

Wohnzeit

Blühwiesen für Leipzig

Die LWB deckt den
Tisch für Insekten

Sieben auf einen Streich

Neubau und Sanierung
kommen voran

Zu Gast bei Tom W.

Wo das Wohnzimmer zum Konzertsaal wird

Zuhause in Leipzig

lwb

INHALT



Top-Thema

Naturnah

Auf Balkon und Fensterbank ist Platz für mehr Wildnis.



Frühlingserwachen 2020

Risikoherd

Die meisten Wohnungsbrände brechen in der Küche aus.



Wohnen & Wohlfühlen

Herausgeputzt

Dieses Jahr fiel der traditionelle LWB Frühjahrsputz einmal anders aus.

Notiert & Nachgefragt

Baubeginn für Großprojekte **4**
Denkmal mit Zukunft – „Sparcs“ **5**
Anstoß im Schulgarten **6**
Solidarität macht Mut **7**
Sieben auf einen Streich – neu bauen und sanieren **8**

Top-Thema

Wohnungsbrände: Die Küche ist ein Risikoherd **10**

Wohnen & Wohlfühlen

Naturnahe Bepflanzung:
„Es summt – nicht nur auf Balkonien“ **12**
Blühwiesen: Landeplätze inmitten der Stadt **14**
Wohnmodellprojekt: Gemeinsam älter werden **15**
Kalenderblatt: Der Mann am Klavier **16**
Rekonstruktion: Lücke im Haus wieder geschlossen **17**

Team & Technik

Leerwohnungsausbau:
„Schon das Planen macht richtig Laune“ **18**

Entdecken & Erleben

Kinder erobern die Spielplätze zurück **20**
Einkaufen unter freiem Himmel **22**
Hilfe in die Selbstständigkeit **23**
Park-Serie: Stauden im Schotter und Blumen im Gras **24**

Tipps & Trends

Nichts wie raus! – So gelingt Ihr Picknick **26**
Rezept-Serie: Feines Risotto mit Pilzen **28**

Grübeln & Gewinnen

Fotorätsel: Wo Neues entsteht **29**

Mieten & Mehr

Die LWB Serviceseite **30**
LWB Frühjahrsputz mal ganz anders **31**

Gewinnspiele. Die Teilnahme ist freiwillig. Name, Anschrift und ggf. das zum Spiel gehörende Stich-/Lösungswort sind anzugeben. Gewinner werden ausgelost und in der nächsten „wohnzeit“ namentlich genannt. Gewinne werden zugeschickt. Ist die Zustellung unmöglich, verfällt der Anspruch. Persönliche Daten (Name, Anschrift, E-Mail) werden nur zur Mitteilung/Übersendung des Gewinns verwendet. Eine Barauszahlung des Gewinns ist nicht möglich, der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Die „wohnzeit“ im Internet

www.lwb.de/unternehmen/presse/wohnzeit

Liebe Mieterinnen und Mieter,



in den vergangenen Monaten haben wir Ihnen in der „wohnzeit“-Ausgabe Menschen vorgestellt, die sich für ein gutes Zusammenleben einsetzen. Der eine engagiert sich als LWB Mieterbeirat, andere organisieren gegenseitige Hilfe im Haus. Gemeinsinn, den wir erneut mit dem LWB Nachbarschaftspreis würdigen wollen. Die Feier hatten wir für den April geplant, mussten sie dann aber wegen der aktuellen Entwicklung streichen. Dafür haben Sie sicher Verständnis. Priorität hat die Gesundheit und dass wir gemeinsam gut durch die schwierigen Corona-Zeiten kommen.

Auch wenn das alte Leben nun zurückzukehren scheint, bleibt der Alltag für viele eine Herausforderung. Deshalb bitte ich Sie herzlich, weiter nach Ihren Nachbarn zu schauen und jenen zu helfen, die Unterstützung benötigen. Als Ihr Vermieter wird die LWB weiter alles tun, damit Sie sich zuhause sicher und geborgen fühlen. Mit Mietern, die nachweislich infolge der Maßnahmen gegen die Ausbreitung des Coronavirus in Mietzahlungsschwierigkeiten geraten, wird die LWB individuelle Lösungen finden. Wichtig ist, dass Betroffene ihren LWB Mieterbetreuer zeitnah darüber informieren.

Lassen Sie uns die positiven Erfahrungen aus den zurückliegenden Wochen mitnehmen in unsere neue Normalität. Die Gelassenheit im Umgang mit den laut musizierenden Nachbarn und die Solidarität waren ebenso beeindruckend wie das Entdecken der Natur bei unserem neuen Lieblingssport, dem Spazieren im Wald und auf der Wiese. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen ein gesundes Frühjahr und einen schönen Start in den Sommer.

Es grüßt Sie herzlich

Samira Sachse
Pressesprecherin der LWB

Impressum

Herausgeber.
Leipziger Wohnungs- und Baugesellschaft mbH (LWB),
Wintergartenstraße 4, 04103 Leipzig

Redaktion. Samira Sachse (SH) (V.i.S.d.P.),
Kristin Hensel (KH), Astra Findeisen (AF), Sabine Pawlik (SP),
LWB Unternehmenskommunikation, Marlis Heinz (MHZ)
TELEFON. 0341 9922-2111 FAX. 0341 9922-2009
E-MAIL. wohnzeit@lwb.de
REDAKTIONSSCHLUSS. 11.5.2020

TITELFOTO. Nick Putzmann
RÜCKCOVER. Artur Alexsanian/unsplash
AUFLAGE. 37.000 ERSCHEINUNGSWEISE. quartalsweise
PAPIER. Amber Graphic, ausgezeichnet mit FSC® und
PEFC™ Zertifikat
AKZIDENZ. Tony Findeisen & Ronny Rozum, puls13.com
DRUCK. Druckerei Vettters GmbH & Co. KG
VERTRIEB. Betrieb LWB Hausmeisterservice

Anzeigen. LWB Unternehmenskommunikation,
Sandy Ruhland TELEFON. 0341 9922-2111
E-MAIL. wohnzeit@lwb.de

Es gilt die Anzeigenpreisliste 14. Für unverlangt eingesandte
Manuskripte, Fotos sowie für Anzeigeninhalte wird keine
Haftung übernommen. Die Redaktion behält sich vor,
Leserbriefe zu kürzen.

Bank des Europarates ist Partner der LWB

Die LWB hat mit der Entwicklungsbank des Europarates, Council of Europe Development Bank (CEB), eine langfristige Zusammenarbeit vereinbart. Das Institut ist das finanzpolitische Instrument der Sozialpolitik des Europarates und stellt unter anderem Kredite für den Neubau bezahlbarer Wohnungen zur Verfügung. Die Rahmenvereinbarung mit der LWB umfasst ein Volumen von bis zu 100 Millionen Euro. Die Gelder fließen in die laufenden LWB Neubaumaßnahmen sowie zwei weitere Projekte zur Schaffung von Wohnungen, die vom Freistaat Sachsen gefördert werden (siehe Beitrag re.). SH

Neue Höfe für Paunsdorf

In Paunsdorf wird 2020 die Neugestaltung der LWB Wohnhöfe mit drei Projekten fortgesetzt. Sie befinden sich im Karree von Heiterblickallee, Südblick, Hartriegel- und Günselstraße, zwischen Ahornstraße, Schleheweg und Heiterblickallee sowie an Gundermannstraße und Hainveilchenweg. Bei der Hofgestaltung in Paunsdorf profitiert die LWB vom Förderprogramm Soziale Stadt. Die Kosten werden fast komplett von Stadt, Freistaat Sachsen und Bund getragen. Zwei der insgesamt elf LWB Höfe in Paunsdorf sind fertig. Entstanden sind Begegnungsorte für alle Generationen. SH

Ökofete fällt 2020 aus

Aufgrund der Corona-Krise wurde neben anderen Veranstaltungen auch die Ökofete 2020 im Juni gestrichen. Damit entfällt die kostenlose Pflanzaktion der LWB auf Mitteldeutschlands größtem Umweltfest. Die Kräuter und Blumen werden an Mieter seniorengerechter LWB Wohnanlagen im Dölziger Weg 2/4 in Grünau verschenkt und in LWB Quartieren ausgepflanzt. SH



Für den Neubau in der Saalfelder Straße haben die bauvorbereitenden Arbeiten begonnen.

Baubeginn für Großprojekte

Die Leipziger Wohnungs- und Baugesellschaft mbH (LWB) setzt ihre Investitionen in den geförderten Mietwohnungsneubau fort. Ende April/Anfang Mai haben in der Landsberger Straße und in der Saalfelder Straße bauvorbereitende Maßnahmen begonnen.

An beiden Standorten sollen bis 2022 ausschließlich geförderte Wohnungen und eine Kindertagesstätte mit 165 Plätzen, davon 45 für Krippenkinder, entstehen. Bei dem Vorhaben in der Saalfelder Straße handelt es sich mit 300 Wohnungen in acht Baukörpern (18 Häuser) um den bisher größten Neubaukomplex der LWB. Das Ensemble entsteht am östlichen Rand des bei allen Generationen beliebten Duncckerviertels und nur wenige Gehminuten von Leipzigs jüngstem Wohnviertel am Lindenauer Hafen entfernt. Die Grundrisse und Größen der Wohnungen sind vielfältig, sodass sowohl Singles und Senioren als auch Familien mit mehreren Kindern das Passende finden. Wer im Neubau in der

Saalfelder Straße eine geförderte Wohnung mieten möchte, benötigt einen sogenannten weißen Wohnberechtigungsschein (WBS) der Stadt Leipzig. Dieser Schein ist einkommensabhängig. Detailinformationen gibt es auf der Website www.leipzig.de. Auch für den Neubau in der Landsberger Straße im Stadtteil Möckern ist der weiße WBS erforderlich. Dort errichtet die LWB 106 geförderte Wohnungen und eine Kindertagesstätte, die in die Wohnanlage integriert wird. Ebenso wie in der Saalfelder Straße werden alle Wohnungen über Balkone verfügen sowie per Aufzug zu einem großen Teil schwellenlos erreichbar sein. Mit den Projekten in der Landsberger und in der Saalfelder Straße baut die LWB nunmehr an fünf unterschiedlichen Plätzen in der Stadt neue Wohnungen. Große Bauvorhaben laufen aktuell in Zentrumsnähe in der Straße des 18. Oktober, in der Bernhard-Göring-Straße und in der Littstraße. In diesen drei Neubaukomplexen entstehen insgesamt 353 Wohnungen und eine integrierte Kita. 43 Prozent dieser Wohnungen sind gefördert und damit ebenso für Inhaber des Weißen WBS der Stadt Leipzig reserviert. Die ersten neuen LWB Wohnungen sollen 2021 vermietet werden (lesen Sie dazu auch Seite 8f.). SAMIRA SACHSE

FOTOS // SEITE 4: S&P SAHLMANN - INGENIEURE UND ARCHITECTEN LEIPZIG // SEITE 5: BERTRAM KOBER/PUNCTUM

Zukunftslabor im Denkmal

Als „Leuchtturmstadt“ soll Leipzig die europaweite Energiewende voranbringen. Ein Jahr nach dem Zuschlag für das EU-Förderprojekt Sparcs hat die Umsetzung begonnen. Dabei spielt das Duncckerviertel eine zentrale Rolle.

In den 1950er-Jahren erbaut und nach der Wende von der LWB saniert, wirkt das Duncckerviertel eher verträumt. Doch in dem denkmalgeschützten Ensemble ist die Zukunft zuhause. Wie in einem Labor wird hier bis 2023 erforscht, welche Wege zu mehr Energieeffizienz führen. „Wir wollen wissen, ob und wie sich ein CO2-neutrales Wohnquartier erreichen lässt“, so Heiko Sander, Geschäftsführer der WSL Wohnen & Service Leipzig GmbH, einer Tochterfirma der LWB. „Wir optimieren nicht nur energetische Anlagen, sondern werden auch mit Partnern Smarthome-Anwendungen und moderne Regelungstechnik erproben. Spannend ist das Zusammenspiel von intelligenter Technik und geändertem Verhalten der Mieter, die aktiv am Energiesparen mitwirken sollen“, so Sander. Über die ServiceApp „Meine LWB“ sollen Mieter etwa die Möglichkeit haben, ihr Verbrauchsverhalten bei Heizung, Kalt- und Warmwasser selbst zu

kontrollieren und Einsparpotenzial zu finden. Die Anwendungen via App werden derzeit programmiert und sollen ab Herbst 2020 zur Verfügung stehen. „Dann hoffen wir auf viele Freiwillige in unseren Häusern im Duncckerviertel, die diese App nutzen und sich für das kostenfreie Angebot registrieren lassen“, ergänzt Alexander Peitz, Sparcs-Projektleiter bei der WSL. Er berichtet, dass derzeit Vorarbeiten und Tests für den Einsatz spezieller technischer Lösungen zum Energiesparen stattfinden. So seien in einzelnen Objekten sogenannte Gateways installiert worden, um die Daten technischer Anlagen außerhalb der Wohnungen zu erfassen. Ein weiteres Vorhaben im Duncckerviertel ist das Optimieren einer Heizungsanlage anhand der realen Wärmebedarfe des Gebäudes. So soll nicht nur Energieeinsparpotenzial erschlossen, sondern auch die Wohlfühlatmosphäre in den Wohnungen weiter gesteigert werden. Geprüft wird darüber hinaus die Nutzung erneuerbarer Energien. Hierzu ist laut Peitz eine Studie in Vorbereitung, die neben dem Nutzen für die Mieter und Auswirkungen auf den CO2-Ausstoß auch die Wirtschaftlichkeit und Umsetzungsszenarien auf den Prüfstand stellen soll. „Bereits jetzt ist das Interesse der LWB Mieter am Mitwirken unseres EU-Modellprojektes im Duncckerviertel groß“, so Sander. Bewohner haben sowohl per E-Mail als auch persönlich im Servicekiosk signalisiert, teilnehmen zu wollen. SAMIRA SACHSE



Leuchtturm für Leipzig

Die LWB Tochter WSL hatte sich gemeinsam mit der Leipziger Gruppe, verschiedenen Energiedienstleistern sowie wissenschaftlichen Einrichtungen an der Bewerbung Leipzigs um die EU Förderung beteiligt. Mitte Mai 2019 erhielt die Messestadt neben dem finnischen Espoo den Zuschlag als sogenannte „Leuchtturmstadt“ im Projekt mit dem Namen „SPARCS“. Die sechs Buchstaben stehen symbolhaft für „sustainable energy positive & zero carbon communities“, was übersetzt für nachhaltige Energieerzeugung und -nutzung sowie CO2-freie Städte steht. Die Fördersumme für Leipzig beträgt 5,5 Millionen Euro bei einer Projektlaufzeit von insgesamt fünf Jahren. Allein für die LWB und ihre Tochter WSL wird ein Budget von 570.000 Euro kalkuliert, davon 400.000 Euro von der EU. Neben den „SPARCS“ Leuchtturmstädten Leipzig und Espoo – hier werden die großen Demonstrationsprojekte für intelligent vernetzte Energiesysteme realisiert – gibt es viele weitere Akteure. Insgesamt arbeiten 31 Partner aus acht EU-Mitgliedsstaaten und zwei Drittländern zusammen. SAMIRA SACHSE

! Weitere Infos unter www.sparcs.info



Mehr Engagement für Leipzig-Grünau - LWB unterstützt Vereine

Die LWB hat ihr Spenden- und Sponsoring-Engagement verstärkt. 2019 wurden 41 Vereine, Initiativen und gemeinnützige Projekte unterstützt, 15 mehr als 2016. „Den Schwerpunkt bilden soziale Aktivitäten in den Wohnquartieren“, so Iris Wolke-Haupt, LWB Geschäftsführerin Wohnungswirtschaft und Bau. „Wir vermieten nicht nur Wohnungen. Wir fühlen uns ebenso für die Quartiere und die Mieter verantwortlich.“ Indem die LWB Vereine unterstütze, die sich um die Verbesserung des Wohnumfeldes oder um Menschen in schwierigen Situationen kümmern, investiere sie in den gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Mit der Patenschaft für eine Grundschule baut die LWB ihre sozialen Aktivitäten in Leipzig-Grünau aus (sh. Beitrag rechts). Das Engagement der LWB in Grünau hat Tradition: So werden die Baby-, Kleinkind- und Familien-WG's der Generationenhof gGmbH unterstützt. Eine lange Zusammenarbeit gibt es mit dem Urban Souls e.V. Der Verein betreibt mit dem Kinder- und Jugendkulturzentrum Heizhaus in Grünau einen Freizeit-Hotspot für Heranwachsende und hat sich mit dem Café „nebenan“ zum nachbarschaftlichen Treffpunkt für Senioren und Migranten entwickelt.

Die LWB sieht ihre Rolle zugleich darin, Netzwerke für soziale Projekte zu knüpfen. In Grünau arbeitet das Unternehmen mit vielen Partnern und Ehrenamtlichen zusammen. Dabei handelt es sich um Vereine ebenso wie ums Quartiersmanagement, das Ökumenische Wohnprojekt Quelle, die Empatis Jugendhilfe, die Caritas oder auch die Arbeiterwohlfahrt.

„Die LWB engagiert sich in Leipzig auf ganz vielfältige Art und Weise und übernimmt gemeinsam mit der Kommune und anderen Akteuren Verantwortung für die Entwicklung der Stadtviertel“, so Ute Schäfer, LWB Geschäftsführerin Finanzen und Vermögenssteuerung. Besonders im Fokus befinden sich die drei Fördergebiete des Programmes Soziale Stadt in Grünau, Paunsdorf und dem Leipziger Osten. SH



LWB Geschäftsführerin Iris Wolke-Haupt, Fußballpromi Ralf Rangnick und Schulleiterin Kerstin Baron (v.l.n.r.) Anfang März beim symbolischen ersten Spatenstich für den LWB Patenschulgarten.



Anstoß im Schulgarten

Die LWB hat Anfang März gemeinsam mit Ralf Rangnick den ersten Spatenstich im Schulgarten ihrer Patenschule gesetzt.

Anstoß für ein außergewöhnliches Projekt in Grünau: Ralf Rangnick hat am 5. März 2020 gemeinsam mit der LWB den symbolischen ersten Spatenstich im Schulgarten der Friedrich-Fröbel-Grundschule gesetzt. Die Schülerinnen und Schüler waren begeistert, dem Fußballpromi zunächst ihre Räume und im Anschluss ihr Schulgartenprojekt vorstellen zu dürfen. In dem Garten, der mit Unterstützung der LWB über eine von der Ralf Rangnick Stiftung vermittelten Schulpatenschaft wieder hergerichtet werden konnte, sollen die Kinder zukünftig selbst Obst, Gemüse und Kräuter anbauen und so viel über den Wert natürlicher Ressourcen sowie

gesunde und regionale Ernährung lernen. Zum Termin gab es für das Vorhaben dann nicht nur einen Scheck, sondern auch den ersten neuen Zögling. Die Schule hatte sich einen Birnbaum gewünscht. Er wurde sogleich mit vereinten Kräften in die Erde gebracht. Ralf Rangnick wünschte sich und allen Beteiligten, dass aus der Patenschaft eine Partnerschaft werde. Die Schule plant im Weiteren einen kleinen Hühnerstall mit Legehennen für den Schulhof - ein ergänzendes Projekt, das ebenso wie der Garten das Verantwortungsgefühl, den Teamgeist und die Integration befördern soll. Der Schulgarten indes könnte mit einem Fest im September eingeweiht werden. KH

FOTOS // SEITE 6: VOLKMAR HEINZ // SEITE 7: WALTRAUD GRUBITZSCH



Der 100-jährige Helmut G. freut sich, wenn Ergotherapeutin Claudia Zeit für einen kurzen Schwatz hat. Jürgen B. (kl. Foto) geht für die Senioren einkaufen.



Solidarität macht Mut

Einkaufsdienste und Balkonkonzerte, Essenversorgung, Familienhilfe: Mit Ideenreichtum und Solidarität haben die Menschen auf die Corona-Maßnahmen reagiert. Erfahrungen, die Mut machen.

Als Deutschlands längstes Wohnhaus macht die „Lange Lene“ regelmäßig Schlagzeilen. Dabei gilt das Interesse auch dem Verein Alter, Leben und Gesundheit e.V. (Aleg). Dessen Team kümmert sich in der Langen Lene liebevoll-professionell um die überwiegend älteren Mieter. In Corona-Zeiten ist der Verein sogar ein „kleiner Familienersatz“, so die Nachrichtenagentur dpa. In der Tat hält der Aleg in dem Plattenbau „den Laden mit am Laufen“.

Es gibt vielfältige Hilfen, vom Einkauf im Supermarkt über die Müllentsorgung bis zum Briefkastenleeren. Ein Teil der Senioren, die bis Mitte März noch täglich in die kleine Cafeteria zum Essen kamen, erhalten nun sogar den Mittagstisch an die Wohnungstür gebracht - natürlich gut geschützt. „In dem Haus gibt es viel Solidarität unter den Bewohnern und jenen, die dort arbeiten und ehrenamtlich tätig sind“, erzählt Fotografin Waltraud Grubitzsch.

Gute Nachrichten gab es auch aus dem Wintergartenhochhaus, mit 95 Metern eines der höchsten Wohngebäude zwischen Ostsee und Erzgebirge. Mieterin Katharina D. dankte dem Concierge-Team Mitte April 2020 für seine „Hilfsbereitschaft und Freundlichkeit“, für die „Unterstützung und Geduld“ in dieser Situation sowie allen „LWB-Mitarbeitern, die trotz Krise alles für uns geben“.

Ein Kompliment, das Maren Günther vor allem ihren Mietern machen möchte. Sie ist Mieterbetreuerin in der Geschäftsstelle Mitte 2. „In einem unserer 16-Geschosse in der Philipp-Rosenthal-Straße haben jüngere Bewohner noch weit vor den Corona-Maßnahmen ihren Nachbarn Hilfe für den Alltag angeboten. Wenn ich an die Zettel an der Hausinformationstafel denke, bin ich immer noch gerührt über diese kleinen Gesten in dem Hochhaus, in dem sehr viele Menschen leben“, sagt sie. SAMIRA SACHSE

Beratung für Sie:

Das Umsetzen der Maßnahmen gegen die Ausbreitung des Coronavirus ist für viele eine Herausforderung. Deshalb hat die LWB auf ihrer Website www.lwb.de verschiedene Hilfsangebote veröffentlicht. Hier ein Ausriss:*

Die Stadt Leipzig hat auf der Website www.leipzig.de alle Informationen zum Thema Coronavirus zusammengefasst. Unter 0341 123-0 sind das Bürgertelefon und die Corona-Hotline erreichbar. Die Bundesagentur für Arbeit hat eine Seite mit häufigen Fragen rund um Corona veröffentlicht. Zudem informiert sie unter www.arbeitsagentur.de über finanzielle Hilfen. Neben anderen Einrichtungen berät die Kirchliche Erwerbsloseninitiative Leipzig (KEL) bei Schulden und Erwerbslosigkeit und hilft bei Anträgen.

Nachbarschaftshilfe erlebt eine Renaissance. Einen Angebotsüberblick gibt die Freiwilligen-Agentur Leipzig via www.freiwilligen-agentur-leipzig.de. Hilfe organisiert auch das „depot“ gemeinsam mit der Stiftung „Ecken wecken“. „Zuhörzeit“ bieten „mittendrin“ und „nebenan“, Senioren- und Mehrgenerationenprojekte des Heizhaus e.V., an. Krisenhilfe leistet die Telefonseelsorge der Diakonie rund um die Uhr.

Hinweise zu Trickbetrug in Corona-Zeiten finden nicht nur Senioren unter www.senioren-ratgeber.de. Bei häuslicher Gewalt unterstützen Polizei und Weißer Ring e.V. Zudem gibt's das Hilfetelefon „Gewalt gegen Frauen“ und das Kinder- und Jugendtelefon „Nummer gegen Kummer“, in Leipzig den Notruf des Frauen für Frauen e.V. und für von häuslicher Gewalt betroffene Männer den Lehmann e.V. KH

* Die LWB übernimmt keine Garantie für die Richtigkeit der Angaben. Es handelt sich nicht um eine Rechtsberatung.

BERNHARD-GÖRING-STRASSE 17 ZENTRUM-SÜD

Auf dem Grundstück unweit des Bayerischen Bahnhofes entstehen insgesamt 97 Wohnungen und eine Kindertagesstätte. Die meisten Wohnungen werden mietpreisgebunden sein.



Sieben auf einen Streich

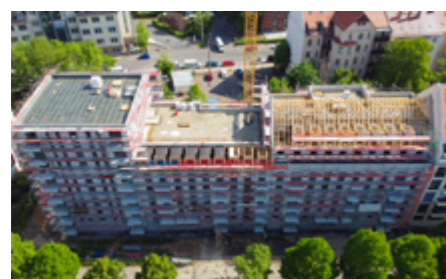
Die LWB setzt ihr ambitioniertes Neubau- und Sanierungsprogramm fort. Quartiere im gesamten Stadtgebiet profitieren davon.

NEUBAUTEN



LITTSTRASSE 2-8 OSTVORSTADT

Für das Ensemble aus sechs Gebäuden mit insgesamt 152 Wohnungen – ein Großteil ist mietpreisgebunden – war im Juli 2019 Baubeginn. Es wuchs Stein auf Stein in die Höhe.



STRASSE DES 18. OKTOBER 5-7 ZENTRUM-SÜDOST

Im Sommer 2019 haben die Bauarbeiten begonnen. Insgesamt entstehen 104 Wohnungen, ein Teil davon wird durch den Freistaat Sachsen gefördert.

Gerüste, soweit das Auge reicht: Sieben große Baustellen zählt die LWB in diesem Frühjahr. Vier von ihnen – darunter die drei Neubauten an der **Bernhard-Göring-**, der **Litt-** und der **Straße des 18. Oktober** – starteten schon 2019. Dank des milden Winters gingen die Arbeiten zügig voran. Auch der Coronavirus beeinflusste das Baugeschehen kaum.

Zum Jahreswechsel waren die drei Neubauprojekte gerade der Baugrube entwachsen. Jetzt sind die Rohbauten nahezu fertig gestellt. Und ab Frühjahr 2021 sollen die ersten Mieter einziehen.

Der Innenausbau hat begonnen

In der **Littstraße**, drei Gehminuten von Oper und Gewandhaus entfernt, wurde mit dem Installieren der Haustechnik begonnen. Die Farbkonzepte fürs Treppenhaus sowie für den Anstrich der Fassaden stehen.

In der **Straße des 18. Oktober** hat sich neun Monate nach dem Baubeginn eine große Lücke geschlossen: Auf dem Grundstück, das zuvor als Parkplatz genutzt wurde, stehen nun drei Häuser. Die Betonierarbeiten sind so gut wie abgeschlossen. Zimmerleute arbeiten an der Unterkonstruktion für ein Schrägdach, das sich an den Nachbargiebel anpassen soll. Im Gebäude bereiten Ausbaugewerke spätere Installationen vor.

Auch in der **Bernhard-Göring-Straße** läuft alles nach Plan. Während an der einen Seite der neuen Wohnanlage noch Rohbauarbeiten stattfinden, werden an anderer Stelle bereits die Wohnungen ausgebaut. Ebenso gut ist die Sanierung in der **Kurt-Eisner-Straße** über den Winter gekommen. Das Gebäude aus den 1950er Jahren wird komplett instandgesetzt und energetisch saniert. Straßenseitig ist das

Dach inzwischen fertig und der überwiegende Teil der Fassade trägt ein Wärmedämmverbundsystem. Alle Fenster wurden erneuert. Der Ausbau der 30 Wohnungen läuft auf Hochtouren. Erste Wände sind tapeziert und gemalert. In den Küchen und Bädern werden derzeit Fliesenarbeiten vorbereitet, Badewannen gestellt. Der Fußbodenleger kommt in Kürze.

Plattenbausanieierung wird fortgesetzt

Ihr Sanierungsprogramm in den Großwohnsiedlungen setzt die LWB 2020 in Grünau, Döllitz und Paunsdorf fort. Geplant sind die Instandsetzung und Erneuerung von Fassaden, Fenstern und Balkonen, von Eingangsbereichen sowie Fluren und – soweit es die Vorschriften gegen die Ausbreitung des Coronavirus zulassen – auch von Anschlüssen und Leitungen in den Mietbereichen. Von den Maßnahmen werden insgesamt 339 Wohnungen profitieren.

Gut angelaufen sind die Arbeiten in der **Gersterstraße** in Döllitz. Der erste Block hat neue Fenster und Balkontüren erhalten. Hinter dem Gerüst bringen Fassadenbauer Dämmung an. Der erste Heizungsstrang konnte erneuert werden. Weitere folgen. Im **Titaniaweg** in Grünau ist die Instandsetzung der zuvor komplett gereinigten Fassade des Neugeschossers in vollem Gange. Zuvor wurden die Balkonbrüstungen zurückgebaut. Derzeit steht die Fugenerneuerung an. Auch **Am Vorwerk** und im **Schlehenweg** in Paunsdorf sind die Bauarbeiten gestartet: Das erste Haus ist eingerüstet, Fassaden werden instandgesetzt und die alten Fenster durch neue ersetzt. Im Drempeel wird soeben die Dämmung ausgetauscht. Und im Keller wurde mit der Erneuerung von Elektro-, Wasser- und Heizungsleitungen begonnen.

KRISTIN HENSEL

FOTOS // SEITEN 8/9: PETER USBECK / STEFAN HOYER/PUNCTUM

SANIERUNGEN



TITANIAWEG 5 GRÜNAU-NORD

Das 9-geschossige Gebäude mit 93 Wohnungen und zwei Gewerbeeinheiten wurde 1983 gebaut. Bei der Instandsetzung werden schwellenlose Balkonzugänge geschaffen.



KURT-EISNER-STRASSE 76/76A/78 SÜDVORSTADT

Der Ziegelbau stammt aus den 1950er Jahren. Es entstehen 30 modern ausgestattete Wohnungen und ein abgeschlossener Hofbereich für die neue Hausgemeinschaft.



GERSTERSTRASSE 2-24 DÖLITZ

1974 errichtet, wird das Gebäude nun unter anderem energetisch ertüchtigt. Von den 129 Wohnungen erhalten 110 erstmals Balkone, vorhandene Balkone werden saniert.



AM VORWERK 7-13 / SCHLEHENWEG 18-28 PAUNSDORF

Instandsetzung pur. Fassaden, Treppenhäuser, Fenster, Türen, Heizkörper, Lüftungen und diverse Leitungen aus den späten 1980er Jahren sind danach Geschichte.

Die Küche ist ein Risikoherd

Wohnungsbrände, Feuer im Treppenhaus, Brandstiftung: Nahezu täglich gibt es entsprechende Nachrichten. Mitunter wird dann auch über das richtige Verhalten im Falle eines Brandes diskutiert. Für die „wohnzeit“ beantwortet Torsten Kolbe von der Branddirektion Leipzig die wichtigsten Fragen.



Vom Brandausbruch an gibt es nur wenig Zeit für eigene Löschversuche. Gerade mal zwei Minuten sollten dafür aufgewendet werden. Wenn alles erfolglos bleibt, dann schnell raus aus dem Zimmer. Dabei ist einiges zu beachten.

WOHNZEIT Bei dem furchtbaren Wohnungsbrand in Grimma, bei dem im Februar 2020 zwei Menschen starben, soll ein Herd die Ursache gewesen sein. Ein seltener Fall?

TORSTEN KOLBE Nein, leider handelt es sich nicht um einen seltenen Fall. Statistiken zufolge beginnen rund 70 Prozent aller Brände in der Küche.

Worauf ist das zurückzuführen?

Es gibt verschiedene Gründe. Die Überlastung von Steckdosen durch Mehrfachverteiler gehört ebenso dazu wie Brände, die durch das Laden von Akkus und deren Erhitzung entstehen. Der Klassiker ist aber angebranntes Essen, etwa ein Braten. Mitunter kann es beim Löschen zur Katastrophe kommen, insbesondere, wenn heißes Öl im Spiel ist und versucht wird, die Flammen mit Wasser zu löschen.



Torsten Kolbe
Branddirektion
Leipzig

Was passiert dann?

Es kommt zu einer regelrechten Explosion, wenn das Wasser auf das extrem heiße Fett kommt. Dann werden tausende kleine, brennende Fettpartikel im Raum verteilt und binnen Sekunden brennt die ganze Küche. Deshalb ist es wichtig: Wenn Fett brennt, am besten den Deckel drauf oder mit einem nicht brennbaren Gegenstand ersticken.

Und wenn das nichts bringt?

Vom Brandausbruch an haben sie maximal 120 Sekunden. Wenn bis dahin Ihre Löschversuche erfolglos waren, schnell raus. Küchentür schließen, Personen aus der Wohnung mitnehmen, Handy, Wohnungs- und Hausschlüssel einpacken, dann die Wohnungstür zumachen und Notruf 112 wählen. Nicht vergessen, die Nachbarn zu informieren, damit auch sie sich in Sicherheit bringen können.

Warum soll die Wohnungstür geschlossen werden?

Ganz einfach damit kein Rauch ins Treppenhaus ziehen kann und alles verraucht wird und der Fluchtweg abgeschnitten ist. Der Brandrauch ist die größte Gefahr. Schon drei Atemzüge können tödlich sein. Bei den Toten infolge von Bränden sind 90 Prozent erstickt.

Und wenn das Feuer im Treppenhaus ausgebrochen ist, was dann?

Dann schließen Sie die Wohnungstür und dichten alle Spalten oder auch das Schlüsseloch unverzüglich mit feuchten Handtüchern ab. Danach schnell ans Telefon, 112 wählen und möglichst vom Fenster oder dem Balkon aus bemerkbar machen.

Wie lange würde denn eine Wohnungstür dem Feuer standhalten?

Selbst die alten Türen, die in DDR-Zeiten massenweise im Plattenbau eingebaut wurden, halten um die 30 Minuten.

Und dann ist die Feuerwehr da und rettet die Menschen.

Wir sind schneller vor Ort. Und je nachdem, wo es brennt und um welche baulichen Bedingungen es sich handelt, wird der Einsatz durchgeführt. Für Hochhäuser, wo es spezielle Löschanlagen und beispielsweise Sicherheitstreppe gibt, gelten andere Regeln als im „Vier- oder Fünfgeschosser“. Die Rettung von Menschen hat immer oberste Priorität.

Das Retten von verletzten Personen oder auch das in Sicherheit bringen von Bewohnern aus brennenden Wohnungen kann sehr oft nur über das Treppenhaus erfolgen ...

Das ist richtig. In diesem Zusammenhang müssen wir leider immer wieder böse Überraschungen erleben. Manche Treppenhäuser sind voller brennbarer Gegenstände, vom Schuhschrank über die Gardine bis zum Kinderspielzeug. Wir nennen das Brandlasten. Diese behindern nicht

nur die Rettungsarbeiten, weil sie im Weg stehen, sondern sind auch an sich ein großes Brandrisiko.

Im Koalitionsvertrag der neuen sächsischen Staatsregierung ist die Einführung der Rauchmelderpflicht verankert. Was ändert sich damit?

Wohnen wird endlich noch sicherer. Alle Vermieter hätten dann zudem nicht nur die Pflicht, Rauchmelder zu installieren, sondern auch das Recht dazu. Davon unabhängig raten wir jedem, der jetzt noch keinen Rauchmelder hat, nicht abzuwarten, sondern diese wirklich sehr preiswerte Investition in die eigene Sicherheit vorzunehmen. Wenigstens im Schlafzimmer sollte ein Rauchmelder sein, denn beim Schlafen kann der Mensch nicht riechen.

Und was wird dann mit der Küchenherd-Gefahr?

Hier empfehlen wir sogenannte Herdwächter. Diese reagieren auf schnell zunehmende

Temperaturen, etwa wenn der Braten in Flammen gerät. Vor allem etwas ältere Menschen sollten über diese Anschaffung nachdenken, denn sie sind überdurchschnittlich von Wohnungsbränden betroffen. Gründe dafür sind eine abnehmende Sinneswahrnehmung, längere Reaktionszeiten, aber oft auch eine eingeschränkte Mobilität.

Und wie oft ist Leipzig insgesamt von Bränden betroffen?

Durchschnittlich brannte es in den letzten Jahren etwa 2.000mal pro Jahr. Jeder Einsatz ist natürlich einer zuviel. Besonders Einsätze, die durch Brandstiftung oder Leichtsinn verursacht werden, müssen weniger werden. Die Feuerwehr Leipzig ist jedoch personell und technisch bestens aufgestellt, um die Bürgerinnen und Bürger sowie die Gäste unserer Stadt Leipzig zu behüten. Unser Slogan ist schließlich „Wir schützen Leipzig“.

INTERVIEW: SAMIRA SACHSE

Jedes Frühjahr stehen Balkonbesitzer und Freizeitgärtner vor der Frage: Was soll ich pflanzen? Angesichts der zunehmenden Zahl gefährdeter Tierarten auf der Roten Liste – dazu gehören Insekten ebenso wie Vögel und kleine Säugetiere – wächst das Interesse an einer naturnahen Gestaltung. Doch dazu gibt es wenig Literatur. Die „wohnzeit“ sprach mit Antje Osterland, Gärtnerin im Garten- und Landschaftsbau und Mitarbeiterin am Projekt „Leipzig blüht auf“ des Ökolöwe Umweltbund Leipzig e.V.

WOHNZEIT Was spricht für eine naturnahe Bepflanzung von Balkon, Fensterbank und (Vor-)Garten?

ANTJE OSTERLAND Viele Tiere wie Schmetterlinge, Wildbienen oder Stare kämpfen im ländlichen Raum aufgrund fehlender Strukturen, dem Anbau von Monokulturen und eingesetzten Giften ums Überleben. Häufig finden sie in der Stadt bessere Bedingungen. Balkone beispielsweise sind dabei Teil eines Netzes aus vielen kleinen Lebens- und Verweilräumen sowie Nahrungsquellen.

Was heißt das konkret?

Wenn von allen etwa 65.000 Leipziger Balkonen je nur ein Quadratmeter naturnah bepflanzt wäre, ergäben sich neun Fußballfelder voller Nektar und Pollen. Verbunden mit Wasserschaln, Vogelfutter und Nisthilfen ein riesiges Potential, das vielen Tieren helfen kann.

Was kennzeichnet naturnahe Pflanzen?

Es sind heimische Arten, die sich über Jahrtausende mit ihren Nutzern entwickelt haben, Beziehungen und Abhängigkeiten eingegangen sind. So haben sich viele Insekten mit ihrem Körperbau und den Mundwerkzeugen auf bestimmte Blüten spezialisiert. Pflanzen wie die Sonnenblume hingegen locken mit ihren Samenständen Vögel im Winter an. Heimische Wildpflanzen haben stets ungefüllte Blüten und blühen, richtig zusammengestellt, rund ums Jahr. Häufig sind das Stauden und Gräser, aber auch Kräuter.

Auf vielen Balkonen und Fensterbänken sind häufig Petunien und Geranien zu sehen. Was sagen Sie dazu?

Dass heimische Gewächse mindestens genauso hübsch sein können. Sie wachsen vielleicht etwas wilder in Form und Höhe, bezaubern aber vor allem durch ihre mannigfaltige Gestalt und die filigranen Blüten. Zudem bieten sie

Es summt – nicht nur auf Balkonien

Schattenpflanzen auf dem Nord-West-Balkon: sie mögen es feucht und nicht heiß.

- Witwenblume
- Lungenkraut
- Bärlauch
- Kornblume
- Dost

Sonnenpflanzen auf dem Süd-Ost-Balkon: sie benötigen Licht und hassen Staunässe.

- Waldmeister
- Akelei
- Wald-Glockenblume
- Großblumiges Mädchenauge
- Wilde Nelken
- Felsensteinkraut
- Glockenblume

Antje Osterland
Ökolöwe Leipzig

Insekten und Vögeln Nahrung. Das können Petunien und Geranien nicht.

Gute Gründe für naturnahes Gärtnern. Ist es aufwändig?
Nein. Ganz im Gegenteil. Naturnah angelegte Balkone eignen sich für Leute, die eine große Wirkung bei geringem Aufwand lieben. Es gibt kaum Pflegebedarf. Viele heimische Pflanzen benötigen wenig Wasser und nur ein- bis zweimal organischen Dünger im Jahr. Wichtig ist, die richtige Pflanze zum Standort zu wählen. Dabei spielen Licht, Sonne und Wind die entscheidende Rolle. Die verwendeten Töpfe müssen einen Ablauf haben, um Staunässe zu vermeiden, und sie sollten groß genug sein, damit sich die Wurzeln entfalten, Wasser aufgenommen und gespeichert werden kann. Sinnvoll ist ein Wasserreservoir. Zudem hilft es, die Pflanzenerde mit Stroh, Steinchen oder auch Spinatpflänzchen zu bedecken. Das schützt vor Verdunstung und unerwünschtem Beiwuchs.

Wo finde ich geeignete Pflanzen?

Die Auswahl in Baumärkten und Gartencentern ist übersichtlich. Der Verein naturgarten e.V. hat auf seiner Webseite eine Liste mit Gärtnereien veröffentlicht, von denen viele heimische Wildpflanzen anbieten. Daneben gibt es jedes Frühjahr die Saatgutauschsbörse des Ökolöwen. Beste Pflanzzeit ist übrigens der Mai. Viele heimische Wildstauden wie Nelkengewächse und Glockenblumen sind mehrjährig und werden bei guter Pflege üppiger.

Was ist im Herbst und Winter zu beachten?

Neben den üblichen Vorkehrungen gegen Austrocknen und Erfrieren sollten winterharte Pflanzen als Nahrungsquelle für Vögel und Winterquartier für Insekten zusammen mit einem Schälchen Wasser stehen bleiben und erst im Frühjahr heruntergeschnitten werden. Nicht frostharte Exemplare gehören – auf Handbreite eingekürzt – in den Keller.

Kann ich weiteres für die bedrohte heimische Fauna tun?

Neben der naturnahen Bepflanzung als Nahrungsquelle tragen Nistmöglichkeiten auf dem Balkon zu mehr Artenvielfalt bei. Hohlraum bewohnende Spezies wie Wildbienen freuen sich über Stroh, Bambus oder andere Hohlstengel. Die Brut, die sie in den Röhrchen ablegen, schlüpft im Folgejahr. Das Schlüpfen und die Paarung der pelzigen Tierchen zu beobachten, ist ein Erlebnis. Übrigens sind Wildbienen völlig ungefährlich: In ihren wenigen „aktiven“ Wochen sind sie ganz und gar mit ihrer Brut beschäftigt und scheuen jeden Konflikt.

Und wenn ich mir doch Sorgen mache?

Dann wenden Sie sich an die Untere Naturschutzbehörde, beschreiben die Situation oder senden ein Foto.

INTERVIEW: KRISTIN HENSEL

Gemeinsam älter werden

Im Alter daheim statt im Heim. Für die meisten Senioren ist das ein Herzenswunsch. Leider geht er nicht immer in Erfüllung. Hauptgrund sind Krankheiten. Aber auch Einsamkeit und alltägliche Überforderung spielen eine Rolle. Gemeinschaft hingegen macht stark: Der Verein Wohnschrittmacher zeigt mit seinem ersten Wohnmodell-Projekt, wie es funktionieren kann.



Der Verein Wohnschrittmacher ist in der Haydnstraße (Foto li.) im Musikviertel zuhause. Seine Mitglieder wohnen im Haus, nutzen und finanzieren parallel eine gemeinsame Wohnung für sportliche, nachbarschaftliche oder kulturelle Projekte wie die „Nacht der Musik“ 2019 (Foto o.).

Ein Wohnblock, elf Etagen, drei Hausgänge für insgesamt 132 Wohnungen: Wer will, kann hier weitgehend anonym wohnen. So wie überall in den großen Plattenbauten. Wer will, kann hier aber auch einen guten Ort für die zweite Lebenshälfte finden. So wie das Ehepaar Schneider, Edith Heidenreich, Maren-Magdalena Sorger und beispielsweise Konrad Harmansa. Alle fünf haben sich das LWB Haus in der Haydnstraße ganz bewusst ausgesucht, weil ihre Wohnsituation nicht mehr zu ihrem Leben passte.

Neuer Lebensmittelpunkt gesucht
„Wir haben oft gesponnen, wie wir im Alter wohnen wollen“, berichten die Schneiders. Keiner wollte einsam alt werden, soviel stand fest. Eine Wohngemeinschaft wie im Studenteninternat kam aber auch nicht in Frage. Jeder wollte seine Wohnungstür auch mal schließen und sich zurückziehen können und dennoch Platz für Gemeinschaft haben. Der neue Lebensmittelpunkt sollte sich zudem in der Großstadt befinden, mit öffentlichen Verkehrsmitteln

erreichbar sein und über eine gute Infrastruktur verfügen, vom Supermarkt über die Apotheke bis zum Ärztehaus. Fündig wurden die sie im Leipziger Musikviertel in einem Haus der LWB. Und mit der LWB fanden sie einen Partner und Unterstützer für das Vorhaben. Kern des Wohnprojektes ist, dass alle Mitglieder in eigenen abgeschlossenen Wohnungen mit eigenen Mietverträgen leben und zusätzlich eine Gemeinschaftswohnung nutzen und finanzieren. Ab 2018 zog das Trio Schneider-Harmansa in die Haydnstraße um, es folgten weitere zwei Personen, darunter auch Frau Heidenreich. Sie kam aus Dessau nach Leipzig und war schon seit vielen Jahren auf der Suche nach der richtigen Wohnform fürs Älterwerden. Im Februar 2019 ist sie eingezogen. Jetzt, ein Jahr später, ist auch die Gemeinschaftswohnung eingerichtet und übergeben. Schneider: „Wir hatten mit vielen bürokratischen Herausforderungen zu tun und sind froh, dass uns die LWB die ganze Zeit über zur Seite stand. Vor allem Jens Eßbach, Leiter des Sozialmanagements

und unsere Mieterbetreuerin Vicki Mitdank haben unser Vorhaben nicht aufgegeben.“

Eine Wohnung für die Gemeinschaft
Nur wenige Wochen nach der Einweihung ist bereits Leben in die Gemeinschaftswohnung eingezogen. Eine kleine Sportgruppe trifft sich regelmäßig. Ein Informationsabend wurde organisiert, damit alle Nachbarn Bescheid wissen. Es finden Gesprächsrunden und auch mal ein Kaffeekränzchen statt. „Und unsere gemeinsame Entrümpelungsaktion für die Fahrradabstellräume haben wir auch hier geplant“, so Schneider. Er erzählt, dass im ersten Wohnprojekt des Wohnschrittmacher e.V. Platz für weitere fünf Bewohner ist. Das können sowohl Bestandsmieter als auch neue Bewohner sein, die sich auf so eine verbindliche Form einlassen wollen.“ Weitere Projekte in anderen Wohnhäusern sollen auf jeden Fall folgen. SAMIRA SACHSE

ⓘ Der gemeinnützige Verein berät Interessierte gerne. Bitte melden Sie sich unter mail@wohnschrittmacher.de.



Landeplätze inmitten der Stadt

Blühwiesen gehören zu den originären Kulturlandschaften Mitteleuropas. Doch auch in der Stadt haben sie Potential. Die LWB legt 39 dieser Biotope an.

Für Insekten sind sie das Nektarparadies, für Beobachter eine Augenweide: Blühwiesen. Ende April 2020 hat die LWB in der Mockauer Straße das erste von 39 geplanten Biotopen angelegt. Insgesamt soll in diesem Frühjahr an 28 LWB Standorten auf

einer Gesamtfläche von über 2.000 Quadratmetern Rasen in blühende Wiesen verwandelt werden. Die einzubringenden Samenmischungen enthalten Saatgut von 40 verschiedenen Sommerblumenarten wie Kornblume oder Vergissmeinnicht. Mehr als die Hälfte sind Arten und deren Sorten, die bei uns heimisch sind. Sie blühen in Intervallen mit wechselnden Farbspielen von etwa Juni bis September und dienen diversen Insektenarten als Nektarquelle. Damit die Insekten ganzjährig genügend Nahrung und Unterschlupf finden, wird eine Blumenmischung verwendet, die lange blühen wird. „Im Herbst werden wir prüfen, ob wir Sommerblumen nachsäen oder die Flächen in mehrjährige Wiesen verwandeln“, sagt Bernd Plaul, LWB Geschäftsstellenleiter, der das Pilotprojekt koordiniert. Wiesenflächen hätten in jedem Fall eine höhere Verdunstungsleistung als Rasenflächen und tragen zur Kühlung des Wohnumfeldes bei. Weitere Blühwiesen sollen in Mockau, Thekla, Reudnitz, Leutzsch, Schönefeld, Meusdorf, Engelsdorf, Sommerfeld, in der Südvorstadt, im Stadtzentrum sowie im Zentrum-Südost angelegt werden. KH



Fünf Gramm einer Samenmischung (li.) reichen aus, um einen Quadratmeter Wiese den ganzen Sommer über zum Blühen zu bringen (re.). Für die Aussaat in der Mockauer Straße mussten die ausgesuchten Rasenflächen vom LWB Hausmeisterbetrieb mit einer Umkehrfräse (gr. Foto) vorbereitet werden. Im Einsatz waren Philipp Reinhardt, Alexander Pank und Frank Schreiber (kl. Fotos oben v.l.n.r.).



FOTOS // SEITE 14: VOLKMAR HEINZ // PLANERZIRKEL HANS GERD KLEYMANN // SEITE 15: WERNER SCHNEIDER // FOTO SONNTAG



Tom W. an seinem E-Piano. Aus beruflichen Gründen komme er derzeit eher weniger zum Spielen, was er bedauert.

Der Mann am Klavier

Beim LWB Fotowettbewerb „Gesicht 2018“ sind tolle Motive entstanden. Die Geschichten dahinter werden in der „wohnzeit“ erzählt. Heute sind wir bei Tom W. im Stadtzentrum zu Besuch.

Ganz in der Nähe des Leipziger Hauptbahnhofs gibt es einen kleinen und ganz privaten Konzertsaal: Das Wohnzimmer von Tom W. Der 27-jährige hatte vor zwei Jahren in der „wohnzeit“ vom Wettbewerb „LWB Gesicht“ erfahren: „Ich habe damals gedacht, klingt cool, warum nicht mitmachen? Und dann hab ich’s einfach mal probiert.“ In einer wie Tom W. sagt „Nacht- und Nebelaktion“ hatte er sich damals an den Computer gesetzt und – mit Blick auf sein Klavier – das vorgegebene „Zuhause ist...“ um die Worte „wo die eigenen vier Wände

zum Konzertsaal werden“ ergänzt und mit einem Foto von sich an seinem Tasteninstrument an die Wettbewerbs-Jury geschickt. Beides überzeugte, und der junge Mann, der 2014 seinerzeit noch ohne Piano aus Dresden an die Pleiße zog, wurde das Gesicht des März-Kalenderblattes. Klavierspielen, erzählt Tom W. im „wohnzeit“-Interview, wollte er eigentlich schon seit seiner Kindheit lernen. Platz- aber vor allem Zeitgründe hatten den gelernten Hotelfachmann, der zuletzt als Butler auf einem noblen Kreuzfahrtschiff tätig und rund um die Welt unterwegs war, jedoch immer von dem Vorhaben abgehalten. Erst ein beruflicher Wechsel und der damit verbundene Neuanfang in Leipzig stellten die Weichen. „In Leipzig habe ich einen Mu-



sikstudenten kennengelernt, der mir das Klavierspielen beibrachte“, so Tom. Von ihm konnte er auch das elektronische Klavier übernehmen. „Das habe ich dann mit meiner Schwester durch die Stadt in meine Wohnung geschleppt“, erinnert er sich und lacht. „Während das Klavier in Leipzig blieb, zog der Student weiter – und ich verlor meinen Lehrer.“ Was er bedauert. So richtig viel komme er zwar nach wie vor nicht zum Spielen, „aber ich würde gerne weitermachen“. Klavierspielen sei ein Ausgleich, wenn er nach einem langen Tag nach Hause komme und sich doch noch einmal über die Bücher hocken muss. „Ich mache gerade eine Ausbildung zum Steuerfachangestellten, die ich in diesem Jahr abschließen will“, berichtet Tom. Vielleicht findet sich danach wieder mehr Zeit und/oder ein Lehrer für sein geliebtes Hobby. KRISTIN HENSEL

ⓘ Wer sich als Klavierlehrer anbieten möchte: Die „wohnzeit“ stellt den Kontakt gerne her.



FOTOS // SEITE 16: NICK PUTZMANN // SEITE 17: PETER USBECK

Die Lücke im Haus ist wieder geschlossen

Zweieinhalb Jahre nach der verheerenden Explosion einer Wohnung im Barclayweg in Leipzig-Meusdorf ist das Haus wieder aufgebaut und die Wohnungen werden neu vermietet. Nichts erinnert mehr an die furchtbare Tat eines Mannes, der seine Versicherung betrügen wollte und so fast seine Nachbarn getötet hätte.

Das Unfassbare liegt zwar lange zurück und alle Spuren sind beseitigt. Für die Betroffenen und für die Helfer dürften die Bilder von den schweren Zerstörungen aber kaum verblasst sein. Am Nachmittag des 7. Oktober 2017 hatte ein 28-jähriger Mieter des Barclaywegs 16 in seiner Wohnung in der 4. Etage eine schwere Explosion ausgelöst. Ein Feuer brach aus, Menschen flohen in Panik, eine Frau wurde schwer verletzt. Dramatisch war gleichwohl nicht allein, dass eine Mieterin fast ihr Leben verloren hätte und Menschen verletzt wurden. Auch die Tatsache, dass viele Bewohner von einer Sekunde auf die andere ihr Zuhause verloren haben, wiegt schwer.

Zerstörtes Haus wurde abgerissen
Statiker hatten ermittelt, dass ein Hausingang mit insgesamt zehn Wohnungen irreparabel ist und nur noch abgerissen werden kann. Die zuständige LWB Geschäftsstellenleiterin Margitta Rudolph erinnert sich an den Tag, als sie diese Botschaft den Mietern überbringen musste. „Es war furchtbar, das den Leuten sagen zu müssen“. Zudem durfte aufgrund der massiven Einsturzgefährdung zunächst keiner ins Haus, um das Notwendigste aus der Wohnungen zu holen. Rudolph: „Das Risiko war einfach zu groß. Zunächst

mussten Sicherungsarbeiten stattfinden und danach durften die Leute für ganz kurze Zeit hinein, um ihre persönlichen Sachen zu holen. Zu diesem Zeitpunkt war bereits Haftbefehl gegen den Mann ergangen, der das Unglück verursacht hatte, weil er seine Versicherung betrügen wollte.

Seit April 2020 zieht wieder Leben ein
Nachdem die LWB für alle, die es wünschen, Ausweichquartiere besorgt und später neue Wohnungen bereitgestellt hatte, wurde der Barclayweg zur Baustelle. Zuerst wurden die schwer beschädigten Etagen abgetragen, danach Stein auf Stein wieder hochgemauert. Nunmehr ist die Lücke geschlossen und das Haus wieder aufgebaut – und zwar entsprechend der Vorgaben genauso, wie es vor der Explosion war. „Seit April 2020 zieht im Barclayweg 16 wieder Leben ein“, berichtet Margitta Rudolph. Es seien nur noch wenige Wohnungen frei. Für vier der insgesamt zehn rekonstruierten Wohnungen waren schon zum Jahresanfang die Mietverträge geschrieben. Insgesamt gibt es in dem Haus fünf 2-Raum-Wohnungen mit jeweils 46 Quadratmetern und fünf 3-Raum-Wohnungen mit 59 Quadratmetern. Küchen und Bäder haben wie zuvor Fenster, die 3-Raum-Wohnungen zudem einen Balkon mit Blick ins Grüne. S. SACHSE



Die zehn Wohnungen im Barclayweg 16 sind wieder aufgebaut. Seit April 2020 rollen die Umzugsfahrzeuge und es zieht neues Leben in dem Haus ein, welches nach einer mutwillig herbeigeführten Explosion weitgehend abgerissen und wieder aufgebaut werden musste.





„Schon das Planen macht richtig Laune“

Zwischen 2.500 und 3.000 Wohnungen werden pro Jahr durch die LWB vermietet. Ein Teil davon muss saniert werden, bevor neue Bewohner einziehen können. Koordiniert werden diese Maßnahmen vom LWB Team Bautechnik unter Leitung von Petra Zielke. In der „wohnzeit“ berichtet die Bauingenieurin, warum sie ihren Job liebt und dass sie sich dennoch manchmal ärgert.

WOHNZEIT Schon das Renovieren einer einzigen Wohnung ist oft aufwändig. Sie und Ihr Team schaffen pro Jahr etwa 800 Wohnungen. Wie organisieren Sie das?

PETRA ZIELKE Wir malern, klempnern und reparieren ja nicht selbst in den Wohnungen. Unser Job ist es, im Auftrag der Hausbewirtschaftung und in Abstimmung mit den Mieterbetreuern sowie der Zentralen Vermietung die Projekte vorzubereiten, die Arbeiten externer Handwerksbetriebe zu koordinieren, zu überwachen und am Ende die sanierte beziehungsweise instandgesetzte Wohnung zur Neuvermietung zu übergeben. Wir sind zu acht im Team. Jeder betreut eine LWB Geschäftsstelle und hat damit pro Jahr etwa 100 Wohnungen in Regie. Zu den Wohnungsinstandsetzungen kommen noch die so genannten Ein-

zelmaßnahmen hinzu. Das sind Außenanstriche an Fenstern und Türen oder auch Instandsetzungen von Treppenhäusern, Dächern und Grundleitungen.

Woran orientieren sich die Investitionsentscheidungen?

Der Umfang der Instandsetzung beziehungsweise der Sanierungsarbeiten ist sehr unterschiedlich und von vielen Faktoren abhängig. Sicherheit spielt eine Rolle, die Funktionsfähigkeit der Technik, mögliche Mieterwünsche, die Vermietbarkeit der Wohnung natürlich. Ausschlaggebend ist stets, in welchem Zustand uns die leeren Wohnungen übergeben werden. Wir bekommen in der Regel nur jene, die dringend eine Frischzellenkur und diverse Reparaturen benötigen.

Und wie würden Sie deren Zustand beschreiben?

Pauschal lässt sich das nicht beantworten. Wir sehen Wohnungen, die trotz sehr langer Nutzung durch die Mieter in einem gepflegten Zustand sind, nur eben abgewohnt. Es gibt aber auch Fälle, da wurden die eigenen vier Wände richtig heruntergewirtschaftet und das nicht selten in einer vergleichsweise kurzen Zeit. Das ist ärgerlich und teuer. Mühsam und aufwändig ist die Instandsetzung von Wohnraum, der systematisch vermüllt wurde, etwa im Fall von Messis. Eine Herausforderung sind ebenso Wohnungen von starken Rauchern oder Räumen, in denen Menschen gestorben sind. Manchmal sehen wir auch Wohnungen, die komplett verbaut wurden. Da gibt es oft Überraschendes.

FOTOS // SEITE 18/19: ANJA JUNGNIKKEL



Rosita Mendel



Frank Janus



Susanne Bergmann



Jürgen Fellenberg



Claudia Gröger



Uwe Franke



Steffen Lorenz

Petra Zielke leitet das Team Bautechnik. Neben der Sanierung hunderter Wohnungen trägt sie mit ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern (kl. Fotos) Verantwortung für die jährlichen Inspektionen in allen LWB Häusern. Vom Keller bis zum Dach reichen die Kontrollen. Das Foto wurde auf einem Haus des Rundlings in Alt-Lößnig aufgenommen.



Was für Überraschungen haben Sie erlebt?

Wir haben regelmäßig Fälle, wo Mieter ihrer Phantasie bei der Gestaltung freien Lauf gelassen und handwerklich vermutlich alles gegeben haben. Das betrifft die Farbigkeit oder auch diverse Einbauten wie beispielsweise Schiebetüren und Trockenbauwände. Aber sowas sehen wir nicht allein in den Wohnungen, sondern auch drum herum.

In Treppenhäusern, Kellern und auf Dachböden? Ist das überhaupt erlaubt?

Natürlich nicht. Leider hält sich aber nicht jeder an die Regeln. Als Team Bautechnik führen wir in allen Häusern die jährlichen Inspektionen durch. Hintergrund ist die Verkehrssicherungspflicht, die wir als Vermieter wahrnehmen müssen. Jeder von uns

hat 300 bis 400 Hauseingänge auf der Todo-Liste, dort ist vom Keller bis zum Dach vieles zu prüfen. Bei diesen Inspektionen erleben wir mitunter Außergewöhnliches. Da wurde ein Dachboden zur Partyzone umgebaut, anderswo hatte sich jemand unterm Dach eine Trockenfisch-Lagerung eingerichtet. Das geht weiter bis zur gut ausgestatteten Bastelstube, die wir hinter einem Vorhang im Keller entdeckt haben, oder einer geheimen Schlafstube am Ende eines Kellerganges.

Das klingt nicht unbedingt harmlos.

In erster Linie sind das bauliche Veränderungen, die aus Sicherheitsgründen wieder entfernt werden müssen. Meistens ist das kein Problem und die Mieter haben durchaus Verständnis. Dennoch

bleiben manchmal leider Schäden an der Substanz zurück. Das ärgert mich. Ich wünsche mir, dass die Leute sowohl mit den Häusern als auch mit den gemieteten Wohnungen sorgsam umgehen und Dinge nicht mutwillig oder aus Achtlosigkeit kaputtgemacht werden.

Enttäuschungen, die Ihnen nicht den Spaß an der Arbeit verderben. Was treibt Sie an?

Ich finde es toll, aus leeren und vielleicht auch ramponierten Wohnungen etwas Tolles und Schönes entwickeln und umsetzen zu dürfen. Schon das Planen macht richtig Laune. Wenn sich am Ende dann alle über das Ergebnis freuen, bin ich glücklich. Mein ganzes Team tickt so. Deshalb macht das Arbeiten Spaß.

INTERVIEW: SAMIRA SACHSE

Kinder erobern ihre Spielplätze zurück

Nachdem die Stadt Leipzig ab 6. Mai die aufgrund der Corona-Pandemie verhängte Sperrung unter Auflagen aufgehoben hat, ist auch auf die rund 230 LWB Spielplätze Leben zurückgekehrt. In Kinderhand übergeben wurde zudem ein nagelneuer LWB Spielplatz in Thekla. Das geplante Eröffnungsfest musste allerdings verschoben werden.



Die neuen Spielgeräte im Hof von Freiburger, Sosaer, Theklaer und Zschopauer Straße.

Regeln für die Spielplatznutzung

1. Zugang ist Personen mit gutem Allgemeinbefinden und ohne grippale Symptome gestattet. Kommen Sie bitte nur auf die Spielplätze, wenn es Ihnen und Ihren Kindern gut geht.
2. Das geltende Abstandsgebot (1,5 Meter) ist grundsätzlich einzuhalten. Eine Gruppenbildung sollte nicht befördert werden. Die Eltern sorgen dafür, dass sich die Kinder auf dem gesamten Spielplatz verteilen. Das gilt auch für die Eltern.
3. Wenn Sie auf einen Spielplatz kommen, auf dem bereits viele Kinder spielen, gehen Sie bitte zu einem anderen Spielplatz oder Sie kommen später wieder.
4. Die Regeln für das Husten und Niesen sind einzuhalten. Die Eltern unterstützen ihre Kinder beim Erlernen und Einüben dieser Praxis.
5. Das Tragen einer Mund-Nase-Bedeckung wird an solchen Spielgeräten empfohlen, an denen das Einhalten des Abstandsgebotes leicht vergessen werden könnte.
6. Risikogruppen werden gebeten, für sich selbst zu prüfen, ob ein Spielplatzaufenthalt erforderlich ist.
7. Regelmäßiges Händewaschen vor und nach Nutzung der Spielplätze ist selbstverständlich.

FOTOS // SEITE 20/21: ANJA JUNGNICHEL, WALTRAUD GRUBITZSCH

Fast sieben Wochen lang waren die Spielplätze tabu. Abgesperrt durch rotweißes Flatterband, an die Kette gelegt, verbarrikadiert. Doch nun ist Klettern, Buddeln und Schaukeln endlich wieder erlaubt. Bei schönstem Frühlingssonnenschein haben die Kinder nach der Zwangspause ihre Spielplätze zurückerobert. Dabei ging es überaus vorsichtig und behutsam zu, meist unter aufmerksamer Beobachtung durch die Eltern. Massenandrang? Fehlanzeige. Schließlich müssen nicht nur die Großen, sondern auch die Kleinen die unverändert geltenden Abstands- und Hygieneregeln unbedingt einhalten. Ansonsten droht eine erneute Schließung. Und die will keiner riskieren.

„Auf den Tag der Wiedereröffnung haben sich nicht nur die Kinder und ihre Eltern gefreut, sondern auch alle Kollegen, die während der Corona-Beschränkungen die Sicherheit unserer Spielanlagen intensiv geprüft und Sand- sowie Kiesbereiche einem Frühjahrsputz unterzogen haben“, erklärt Alexander Pank, Kaufmännischer Leiter des LWB Hausmeisterbetriebes und in dieser Funktion verantwortlich für die Plätze. Es sei nahezu unglaublich, wie schnell ein Buddelkasten oder ein Kiesbereich rund ums Klettergerüst von Pflanzen zugewuchert wird, wenn keiner die Spielgeräte nutzt oder



die Flächen betritt. Unkraut und diverse Keimlinge seien entfernt und alles kräftig durchgeharkt wurden. Sowohl der Frühjahrsputz als auch die Entstehung des neuen Spielplatzes in Thekla im Hof von Freiburger, Sosaer, Theklaer und Zschopauer Straße – Baubeginn war 2019 – konnte von den Anwohnern und ihren Kindern nur aus sicherer Entfernung beobachtet werden. Pank: „Wir haben im März aufgrund der Maßnahmen gegen eine Ausbreitung des Coronavirus nach und nach alle LWB Spielgeräte und mitunter komplette -anlagen mit breitem

Flatterband abgesperrt. Mehr als 5.000 Meter seien dafür verbraucht worden. „Zunächst mussten wir uns teilweise noch mit Interimslösungen behelfen, denn nach Bekanntwerden der Maßnahmen gab es erstmals kein Absperrmaterial mehr“, berichtet Pank. Zudem habe der eine oder andere Anwohner den Sinn der Maßnahme nicht respektiert und das Band entfernt. Das musste natürlich ersetzt werden. Es habe ein paar Spielplätze gegeben, bei denen die Bänder gleich mehrfach nachgebessert werden mussten. „Nun hoffen wir natürlich, dass es keine erneute Schließung gibt“, sagt Pank.

SAMIRA SACHSE

Weitere Investitionen in Spielplätze und Wohnhöfe

LIECHTENSTEIN-/POHLENTZ-/DÜRRSTRASSE
ALT-LÖSSNIG

GÜNSEL-/HASEL-/HARTRIEGELSTRASSE
PAUNSDORF



Mit rund 230 Spielplätzen ist die LWB nach der Stadt (300 Anlagen) größter Spielplatzbesitzer in Leipzig. Mehr als 80 Prozent der LWB Spielplätze befinden sich in einem guten bis neuwertigen Zustand. In den zurückliegenden Jahren hat das kommunale Unternehmen einen Millionenbetrag in die Anlagen investiert. Zu den bislang größten derartigen Projekten gehört die Neugestaltung von insgesamt elf Wohnhöfen in der Gartenstadt Alt-Lößnig, die 2019 eingeweiht wurden.

Die Ideen dafür hatten Anwohnerkinder geliefert. Zudem entstanden mit Fördergeld aus dem Programm Soziale Stadt neue Höfe im Kreuzstraßenviertel und in Leipzig-Paunsdorf. In diesem Jahr werden die Erneuerungen fortgesetzt. In Paunsdorf werden drei weitere LWB Wohnhöfe zu Spiel- und Begegnungsorten umgestaltet, fünf weitere Vorhaben gibt es in Wohnanlagen in Schönefeld, Grünau, Möckern und im Zentrum Südost.

OTTO-MICHAEL-STRASSE
MOCKAU



KLINGENTHALER STRASSE
THEKLA



Einkaufen unter freiem Himmel

Wochenmärkte sind beliebte Treffpunkte. Hier wird Einkaufen zum Erlebnis. In Corona-Zeiten wurden sie schmerzlich vermisst. Nun sind sie unter Auflagen wieder geöffnet. Ab Mitte 2020 geht die „wohnzeit“ auf Entdeckungsreise durch das bunte Treiben, das oft unweit von LWB Wohnhäusern stattfindet.

Verführerisch liegen Fleisch und Wurst in der Auslage. Knackige Fischsemmeln gehen über die Theke, während bei der Landbäckerei eine Kundin Streuselkuchen probiert. Beim Gemüsehändler wird über Kräuteranbau gefachsimpelt und die Blumen- und Pflanzenanbieter machen an diesem sonigen Tag besonders gute Geschäfte. Es ist Dienstag, und auf dem Platz vor dem alten Rathaus herrscht reger Handel. Ein buntes Bild im Herzen der Großstadt: Hier macht Einkaufen Spaß, weil es ohne Hast unter freiem Himmel stattfinden kann.

Mit allen Sinnen den Einkauf genießen

Laut Marktamtsleiter Dr. Walter Ebert sind die Leipziger Wochenmärkte weit mehr als nur Einkaufsorte. „Sie sind wichtig für die Versorgung der Menschen mit frischen, regionalen Lebensmitteln, sie stärken die Produzenten aus Leipzig und Umgebung, und sie sind auch ökologisch und wirtschaftlich

nachhaltig“, betont er. In den zurückliegenden Jahren sei das Angebot der Märkte gewachsen und vielfältiger geworden. Einkaufen auf dem Markt sei ein Erlebnis, das mit allen Sinnen genossen werden kann – im Unterschied zum schnellen Supermarktbesuch. An den Ständen gibt es ausführliche Beratungen, unter anderem über die Herkunft oder auch die Zubereitung der Lebensmittel. Durch kurze Transportwege von Hof, Feld, Handwerksbäcker oder Landfleischerei ist alles frisch und die Preise sind meist moderat. Zudem erfordert ein Marktbesuch die Bereitschaft zur Verlangsamung und zur entspannten Kommunikation. Stressabbau beim Einkaufen quasi. Insgesamt betreibt das Marktamt der Stadt Leipzig an 15 Standorten pro Woche 21 Märkte. Allein auf dem größten vor der beeindruckenden Kulisse des Alten Rathauses stehen am Dienstag und am Freitag jeweils mehr als 100 Händler. Und das bei Wind

und jedem Wetter. Die anderen Handelsplätze in den Stadtteilen sind kleiner, aber vor Ort ebenso beliebt – nicht nur bei den Kunden. Auch die Händler schätzen Leipzigs Wochenmärkte, sind doch die Standpreise moderat und die Kundschaft ist treu.

Sechs Marktmeister sind auf Tour

Insgesamt sechs Marktmeister sorgen in der Stadt dafür, dass an jedem Markt-Platz alles wie am Schnürchen läuft, wenn in aller Herrgottsfrühe die Händler ankommen. Sie kontrollieren die Genehmigungen, weisen Standplätze zu, organisieren Stromanschlüsse, prüfen die Sortimente. So wie seit vielen hundert Jahren, denn der Job des Marktmeisters hat in der Messe- und Handelsstadt eine überaus lange Tradition. Schließlich wurde in Leipzig, an der Kreuzung der berühmten Handelsstraßen Via Regia und Via Imperii, das Markttreiben ja quasi erfunden. SAMIRA SACHSE

Einkauf auf dem Wochenmarkt vor dem Alten Rathaus. Dieser Tage (kl. Foto) mit dem gebotenen Abstand..



FOTOS // SEITE 22: ANDREAS SCHMIDT / ALEXANDER GRUSS // SEITE 23: SEBASTIAN HEROLD



Leisten mit einem Lächeln große Unterstützung für junge Leute: Katja Meier (li.) und Fiona Grasmann vom „Careleaver“-Büro in Grünau.

Hilfe in die Selbstständigkeit

Das „Careleaver Kollektiv“ unterstützt junge Leute aus Heimen und Pflegefamilien dabei, auf eigenen Beinen zu stehen. Katja Meier und Fiona Grasmann sind in einem offenen Büro in Grünau zu finden – und suchen Mentoren

„Careleaver* Kollektiv Leipzig“ steht mit großen weißen Buchstaben auf der Schaufensterscheibe in Grünau. Hinter den hellen Fenstern in der Alten Salzstraße 60 bieten Katja Meier und Fiona Grasmann seit kurzem Unterstützung für junge Leute in ganz Leipzig an, die sich nach einer Zeit bei einer Pflegefamilie, in einer betreuten Wohngemeinschaft oder im Heim ein eigenständiges Leben aufbauen müssen. Der Begriff „Careleaver“ steht dabei übersetzt für Menschen, die eine Betreuung verlassen. „Wir suchen Lösungen für einen guten Übergang aus dem stationären Hilfesystem in die Selbstständigkeit“, sagt Projektleiterin Katja Meier. „Gerade in der Übergangszeit, in der alte Netzwerke auf-

brechen, sind die Jugendlichen mit der Suche nach einer Wohnung, neuen Freunden, einer Ausbildung oder Arbeitsstelle oft allein gelassen und überfordert“, erzählt Katja Meier. „In dieser Zeit wollen wir Anlaufstelle sein, Austausch, Rechtsberatung und Freizeitangebote ermöglichen.“ Die 41-jährige Soziologin baut gemeinsam mit ihrer Kollegin Fiona Grasmann das Careleaver-Projekt seit vorigem Jahr auf. Im August wurde die Anlaufstelle eröffnet, seit Herbst haben die ersten Angebote für junge Leute zwischen 16 und Ende 20 begonnen. Und das Projekt wird angenommen: Da ist die 17-Jährige, die nach dem 18. Geburtstag ihre betreute Jugend-WG verlassen muss und sich frühzeitig über neue Wohnmöglichkeiten informiert. Da ist die junge Frau, die soziale Kontakte sucht oder ein junger Mann, der sich auf ein Gespräch mit dem Jugendamt vorbereitet, erzählt die 28-jährige Sozialpädagogin Grasmann. In Leipzig sind derzeit etwa 2.000 Jugendliche in Heimen, Pflegefamilien und betreuten WGs untergebracht. Die allermeisten von ihnen sollen mit der Volljährigkeit auf eigenen Beinen stehen. Für sie sucht das Careleaver-Projekt auch Leipzigerinnen und Leipziger, die bereit sind,

die jungen Leute über einen längeren Zeitraum zu begleiten. Interessierte dürften sich gern melden, sagt Fiona Grasmann. „Nach einem Gespräch vermitteln wir einen passenden Jugendlichen, begleiten bei ersten Kontakten und helfen bei weiteren Fragen.“ In der von Kontaktabbrüchen geprägten Lebensphase seien tragfähige Beziehungen besonders wichtig. Neben der Betreuung will das Careleaver-Projekt auch Fürsprecher für die Belange der jungen Erwachsenen sein, die in der Öffentlichkeit oft zu wenig bekannt seien, betont Katja Meier. „Wir wollen ihnen helfen, für ihre Interessen selbst einzutreten.“ Finanziert wird das Projekt von der Schweizer Drosos-Stiftung. Unterstützt wird die Initiative zudem von der LWB: Sie stellt dem Projekt die Räume zu einer preisgünstigen Miete zur Verfügung. „Das Careleaver-Projekt ist eine gute Ergänzung für die sozialen Netze der LWB“, sagt Jens Eßbach vom LWB-Sozialmanagement.

SEBASTIAN HEROLD

📍 Projektbüro Careleaver* Kollektiv, Alte Salzstraße 60, 04209 Leipzig, Telefon: 0341 24860575, WhatsApp: 0178 9381390, E-Mail: care@heizhaus-leipzig.de



Stauden im Schotter und Blumen im Gras

Nicht nur zwischen den meisten Gebäuden der LWB dehnen sich üppige Grünflächen. Oft sind es auch nur ein paar Schritte und man steht mitten in Parks, Wäldchen oder Gartenvereinen. Diesmal führt unser Spaziergang nach Schönau – durch den historischen Gutspark bis an den Rand des Flächennaturdenkmals Schönauer Lachen.

Viel ist nicht mehr zu sehen von der rund fünfhundertjährigen Geschichte des Rittergutes; nichts mehr von jenen Zeiten, da es mal dieser und mal jener Adelsfamilie, mal der Kirche und mal der Stadt Leipzig gehörte. Das letzte Herrenhaus ließ der Besitzer Schmidt, ein Kaufmann, im Jahr 1787 östlich der Schönauer Dorfstraße, der heutigen Garskestraße, im barocken Stil errichten. Einhundert Jahre später wurde zwischen dem Dörfchen Schönau, dem feuchten Gelände der Schönauer Lachen und ein paar Äckern der englische Park angelegt. 1937 kaufte Leipzig das Rittergut, weil die Stadt Platz für ihren geplanten Hafen brauchte und ein Westfriedhof angelegt werden sollte, was allerdings nie passierte.

Bis 1979 dämmerte das mehr oder genaugenommen weniger gut erhaltene Gutshaus noch vor sich hin. Dann wurde es abgerissen. Im Leipziger Westen ent-

stand das Neubaugebiet Leipzig-Grünau mit Wohnraum für 100.000 Menschen. Zwar war der ehemalige Gutspark von vornherein als „Park der Hunderttausend“ vorgesehen und das Grundstück nicht für Wohnhäuser verplant, aber das alte Gemäuer stürte – anders als der Dorfkern – dennoch irgendwie. Mit ihm schwand die Erinnerung an gutsherrschaftliche Zeiten.

Zwölf Hektar zum Entdecken

Doch wer um die Gegebenheiten vor 100 und mehr Jahren weiß, der wird beim Spazieren durch das zwölf Hektar große Areal noch etwas von ihnen erahnen: Kieswege winden sich wie einst an Wiesenrändern entlang, ausladende Baumkronen übersdachten sie. Einige der würdevollen Hängebäume sind Silberlinden, Esskastanien oder Ginkgos gehören noch zu den ersten, die die Gärtner hier auf den Acker pflanzten. Wer von hier einen Blick in die Parkallee

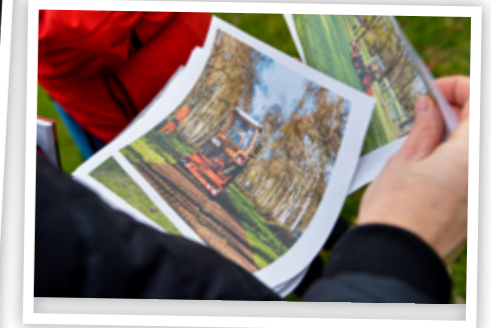
jenseits der Lützner Straße wirft, dem fällt auf, dass die schnurgerade, von vier Lindenreihen gesäumte Strecke den Gutspark mit dem Robert-Koch-Park verbindet. Neu dazu kam der Spielplatz am Teich, wo Kletterhaus mit Rutsche, Schaukel, Kletternetz und Seilbahn auf Kinder warten.

Schmetterlingsblüten verzaubern

Beim Erahnen der historischen Strukturen half den Leipzigern die Landschaftsarchitektin Almuth Krause. Sie schuf im Jahr 2002 den neuen Westeingang des Parks. Dort, wo einst das Gutshaus stand, trägt jetzt eine mehrreihige Pergola die üppig rankenden Sprosse von Blauregen-Pflanzen. Im Frühsommer umgeben deren zigtausend zartlila Schmetterlingsblüten einen Raum – etwa so groß wie einst das Gebäude. Den Boden zieren Stauden. Aber eigentlich ist, wer in diesem „Haus“ steht, schon mittendrin im heutigen Park.

FOTOS // SEITE 24/25: VOLKMAR HEINZ

Entdecken & Erleben



Die Pergola am Eingang erinnert an das Herrenhaus im einstigen Gutspark. Einige Bäume wachsen hier seit über hundert Jahren. Die fünf Plastiken, die seit den 1980ern auf den Wiesen hocken, sind da vergleichsweise jung. Und noch immer passiert Sehenswertes: Das Anlegen der Blühstreifen haben Leipzigs Gärtner im Foto festgehalten



Gleichzeitig mit dem Bau der Pergola ist er nämlich als „Grüner Pfeil“ in das Wohngebiet WK 5.1 hineingewachsen. Dafür wurde ein zusätzliches grünes Areal als Festwiese angelegt und sogar ein Abschnitt der einstigen Schönauer Straße aufgegeben. „Es ist unglaublich, wie das Konzept aufgegangen ist“, begeistert sich Michael Berninger, „Gartenmeister“ der Stiftung Bürger für Leipzig. „Der Asphalt wurde aufgerissen, robuste Stauden in den Schotter gepflanzt – und jeden Sommer blüht es hier.“

Eine Wiese ist mehr als Gras

Ähnlich erfolgreich gedeiht das Blühstreifen-Projekt. Kommt man von der Straßenbahn-Haltestelle Parkallee (Linien 8 oder 15) in das Gelände, fällt gleich am Eingang eine auf den ersten Blick ungepflegt erscheinende Wiese auf. „Hier haben wir im vergangenen Jahr so genannte Blühstreifen angelegt. Die Ansaat von Blühpflanzen,

Gräsern und Kräutern erfolgte auf gerästem Boden“, berichtet Michael Schulze vom Amt für Stadtgrün und Gewässer. „Mit dieser Anlage wollen wir artenreiche Wiesen entwickeln, die biologische Vielfalt weiter fördern und diese für die Menschen erlebbar machen.“

Doch nicht alles wächst genauso wie erhofft. „Dass vergangenes Jahr rund 50 Bäume gefällt werden mussten, liegt an der Rußrindenkrankheit“, erzählt Schulze. „Der an seinen schwarzen Sporen unter der abblätternden Rinde zu erkennende Pilz lässt die Bäume faulen und dann brechen. Um die Verkehrssicherheit zu gewährleisten, mussten die betroffenen Bäume leider gefällt werden. Natürlich sind Nachpflanzungen als Ersatz geplant.“ Ansonsten darf das Totholz an geeigneten Stellen im Schönauer Park liegenbleiben und zu Quartieren von Igel & Co avancieren. MÄRZ HEINZ

Ein Park weiter

Über die Parkallee ist der Schönauer Park mit dem Robert-Koch-Park verbunden. Bevor dieser entstand, testete der Leipziger Landmaschinen-Fabrikant Rudolph Sack dort seine Geräte. Zwischen 1910 und 1913 wurde das Gut rund um die Versuchsstation zum repräsentativen Landsitz der Unternehmerfamilie umgebaut. Zwar widerfuhr über die Jahrzehnte so mancher Perle der Anlage Abriss oder zumindest Verfall, aber es blieben einige geschützte Einzeldenkmäler: Villen, Pavillons, Pfortnerhäuser mit Toreinfahrten und nicht zuletzt der Park mit Teichen und Brücken, dem Denkmal für Rudolph Sack und der Ruine der ehemaligen Versuchsstation.

Die neuesten Pläne: Aus dem 15 Hektar großen Koch-Park soll ein Kultur-, Freizeit- und Bildungszentrum für die Einwohner Grünbaus werden. In acht leere Gebäude zieht dann neues Leben ein. Das Team des Grünauer Komm-Hauses und des Komm e.V., das eigentlich auch das wegen Corona abgesagte Fest im Schönauer Park organisierte, plant nun einige – in der Teilnehmerzahl besser regulierbare – Veranstaltungen im Robert-Koch-Park. So soll am 5. September ab 10 Uhr der „Tag der Industriekultur“ mit Ausstellung, Führung und Chor-Konzert gefeiert werden. Um 19 Uhr geht es im Parks Schloss um Karl Heine. MÄRZ HEINZ

Infos via Telefon 0341 9419132 oder kontakt@kommhaus.de; alle Termine auf www.gruenauer-kultursommer.de



Der Sommer wird zart!

Die Trendsetter unter den Picknickern wählen ihr Speisegeräth, Stoff- oder Öko-Papierservietten aus Recyclingmaterial und Decken in natürlichen Farben: „Natur- und Erdtöne sind wieder voll im Kommen – von Terracotta über Salbeigrün bis Senfgelb. Dieser Farbmix wird ergänzt durch sanfte Pastelle wie Rosé oder zartes Gelb“, erklärt Nadine Nonnenmacher, Mitinhaberin des Einrichtungsladens Wohnmacher in der Leipziger City und dessen kleiner Schwester @suedseite.

leipzig in der Südvorstadt. Auf Textilien wie gesteppten Decken, leichten Baumwollplaids oder Outdoor-Kissen, die das Sitzen draußen und auf dem Boden bequemer machen, prangen in dieser Saison filigrane Pflanzendrucke oder skandinavisch geradlinige Muster – gern kombiniert mit strukturierten Unis, so Stil-Fachfrau Nonnenmacher. Wer ein edles Picknick plane, könne auf pastellfarbene Services in dezent-geometrischen Formen, dekorative Thermobecher und Thermosflaschen in sanften Kolorierungen oder derberes Steingut mit attraktiven Farbverläufen in der Glasur zurückgreifen. „Alternativen sind bunte Bambusteller und -becher oder Emaille.“ Moderne Hingucker sind glänzende Wasserflaschen aus Kupfer und passende Becher. CG

Nichts wie raus!

Einst Kurzweil für den Adel, heute Vergnügen für Jedermann: Picknicks gehören zum Sommer dazu und erleben in Zeiten eingeschränkter Einkehrmöglichkeiten eine Renaissance. Ob nobel mit Porzellan und Champagner oder rustikal mit Stulle und Bier: Draußen essen ist in – im Grünen ebenso wie auf dem Balkon.

Der französische Begriff „pique-nique“ soll Ende des 17. Jahrhunderts aufgekommen sein. Zunächst entdeckte der Adel den Essensgenuss im Freien als barocken Zeitvertreib. Nach der Französischen Revolution begeisterten sich die Bürger für das Picknicken im Park. Diese Mode eroberte England, so gründete sich im frühen 19. Jahrhundert eine Picnic Society (Picknickgesellschaft) in London. Die Briten gelten zudem als die Erfinder des Picknickkorbs. Sogar beim Mauerfall spielte ein Picknick eine Rolle: Während des Paneuropäischen Picknicks an der ungarisch-österreichischen Grenze im Sommer 1989 wurde der „eiserne Vorhang“ für wenige Stunden geöffnet – hunderte DDR-Bürger nutzten die Gelegenheit zur Flucht. Heute ist das Picknick im Park, am Wasser oder auf der Waldlichtung als kleine Auszeit so beliebt, dass die Speisetafel mit den ersten Sonnenstrahlen nach draußen ver-

lagert wird. Leider bremst die Corona-Pandemie in diesem Jahr die Draußen-Esser – in Karawanen wie sonst werden sie erst einmal nicht losziehen können. Masspicknicks sind für dieses Jahr wohl genauso abgesagt. Doch im Kreis der Familie, im eigenen Garten, lässt sich ebenfalls angenehm picknicken. Auf dem Balkon zaubern Picknickkorb und -decke das ganz persönliche Campingfeeling. Entsprechende Utensilien sind in großer Bandbreite und für jeden Geldbeutel zu haben – ob in Dekorations- und Einrichtungsläden oder Outdoor-Shops. Leichtes, zur Scheibe faltbares Geschirr, Aufbewahrungsdosen sowie platzsparende Kombinationen aus Löffel, Gabel und Messer gibt es in vielen modischen Farben. So können sich Trendsetter selbst für ein Wanderpicknick, bei dem man wenig schleppen möchte, stilgerecht ausstatten. Umweltaspekte werden immer wichtiger: So bestehen

FOTOS // SEITE 24/25: JACK FROG/SHUTTERSTOCK, LIGHT MY FIRE, LIGHTMYFIRE.COM (3); ARRANGEMENT NADINE NONNENMACHER @SUEDESEITE.LEIPZIG/WOHNMACHER.DE; VILLEROY & BOCH; BLACK * BLUM; BLACK-BLUM.COM; © DAMLER; © MAISONS DU MONDE FRANCE / SANDY RÜHLAND

Tipps & Trends



Picknick in Familie: Geschirr (o. l.), Trinkhalme (u. r.) und die Löffel-Gabel-Kombi (u. M.) gibt es auch aus biobasiertem Kunststoff. Bei der Edelstahl-Brotbox ist der Bambusdeckel ein Schneidbrett (u. l.). Für schickes Tafeln sorgen Becher und Flasche aus Kupfer (o. r.) oder Schalen „To Go“. In Picknickkörben sind alle Utensilien bestens verstaut. Outdoor-Bodenkissen (l.) machen es richtig gemütlich.



Trinkhalme aus biegsamem Edelstahl oder biobasiertem Kunststoff. Essgeschirr gibt es ebenfalls aus Bio-Plastik, die teils aus erneuerbaren Rohstoffen hergestellt wird. Im Trend liegen Mottopicknicks: Muss der Urlaub zu Hause stattfinden, gestalten sich zu Beispiel Familienmitglieder oder Mitbewohner mit einem solchen Themenabend ein privates Highlight. So erscheinen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei roten oder blauen Picknicks im passenden Outfit und das Zubehör wird entsprechend arrangiert. Eine längere Tradition hat das Dîner en Blanc – ein weißes Dinner nach Pariser Vorbild, wo bereits seit 1988 regelmäßig ganz in Weiß diniert wird. Weitere Varianten sind Freiluft-Sausen im Biedermeier- oder 50er-Jahre-Stil. Für die eleganteren Formen des Picknickens wird schon mal zu feinerem Porzellan gegriffen oder zu Omas Goldrand-Service. Vielleicht eine Idee für die nächste Geburtstagsfeier?

Eine glückliche, wenn auch rustikalere Verbindung gehen Picknick und Grillparty ein – in Corona-Zeiten zumindest in großer Runde erst einmal ausgesetzt. Im kleinen Kreis – zum Beispiel mit der Kernfamilie im Kleingarten – macht es aber ebenso Spaß. Für das Grillen sollte man sich aus Sicherheitsgründen an ein paar Regeln halten. Zum Beispiel: Keine Grills mit direktem Bodenkontakt, kein Grillen unter Bäumen oder in unmittelbarer Nähe von Gehölsen, keine Lärmbelästigung und den Brandschutz beachten. Ab 22 Uhr sollte Ruhe herrschen. Egal wo, am Schluss eines jeden Picknicks gilt: Bitte den Abfall wieder mitnehmen!

CATHRIN GÜNZEL

✍ Picknick in LWB Farben: Die „wohnzeit“ verlost drei Sets mit Pappbechern, -tellern und Servietten. Schreiben Sie bis 30.6.2020 unter Stichwort „Picknick“ an die Redaktion (s. S. 29).



Alles eingepackt?

Die Basics sind Sonnencreme, Pflaster, eventuell Badesachen und kleine Spiele. Praktisch ist ein Sonnensegel, das sich zwischen Bäume spannen lässt. Eine Picknickdecke darf nicht fehlen, je nach Personenzahl bis XXL-Format. Am besten mit beschichteter Unterseite – wasserabweisend, abwischbar, wärmeisoliert – sowie Verschluss und Tragegurt bzw. -griff. Wer es gemütlicher mag, entscheidet sich für eine gepolsterte Variante. Vor dem Kauf prüfen: Kann das gute Stück in die Waschmaschine oder muss es in die Reinigung? Teller, Tassen und Besteck lassen sich fest und gepolstert in Picknickrucksäcken verstauen, die zudem mit Kühlbox und Befestigungsschlaufen für die Decke ausgestattet sind. Leichtgewichtige, aufblasbare Kühltaschen, platzsparendes Geschirr und Isoliertassen haben Outdoor-Shops im Sortiment. Salz- und Pfefferstreuer, Dosen für die Speisen, Erfrischungstücher, Mülltüten (kann man zuvor zur Schmutzabwehr unter die Decke legen) sowie ein Taschenmesser mit Flaschenöffner bzw. Korkenzieher gehören ebenfalls ins Gepäck. Nun fehlen nur noch Schlemmereien, die bei Hitze nicht schnell zerfließen, zermatschen oder schlecht werden. Salat mit Mayo bleibt da lieber Zuhause. Wer in der Dämmerung noch draußen ist, sollte batteriebetriebene LED-Leuchten und Müllsackenspray einpacken. CG

Feines Risotto mit Pilzen

Ein Leser aus Volkmarshaus hat uns eines seiner einfachsten und gleichzeitig raffiniertesten Rezepte zugesendet.

Toni S. ist gelernter Koch und somit vertraut mit den Küchen aus aller Welt. Was er besonders schätzt, ist und bleibt ein gutes Risotto. Es war eines der ersten Gerichte, die er zubereiten lernte. Noch heute ist der 23-Jährige fasziniert von der Vielfältigkeit des Risottos. Für unsere „wohnzeit“ hat er eine Variante mit Pilzen vorgeschlagen. Wie es geht, lesen Sie hier.

SABINE PAWLIK

Wir suchen Ihre Lieblingsrezepte. Jede veröffentlichte Einsendung wird mit einem Einkaufsgutschein in Höhe von 50 Euro honoriert. Unter allen Teilnehmern 2020 wird zudem ein Grillkurs verlost. Die „wohnzeit“-Anschriften finden Sie auf Seite 29.



Zubereitung

Zwiebeln fein würfeln und in einer Pfanne mit etwas Olivenöl glasig anschwitzen. Risotto Reis dazugeben, bei Bedarf noch etwas Olivenöl hinzufügen. Mit Weißwein ablöschen und köcheln lassen, bis kaum Flüssigkeit übrig ist. Parallel in einem weiteren Topf die getrockneten Pilze in heißem Fond einweichen lassen. Im Anschluss alle Pilze zum Risotto Reis geben. In immer kleinen Mengen den Fond zugießen und wieder köcheln lassen bis kaum Flüssigkeit übrig ist. Topf abdecken und für 5 bis 10 Minuten abgedeckt ziehen lassen. Nun etwas Butter hinzufügen und vorsichtig unterrühren. Geriebenen Parmesan zusammen mit $\frac{1}{3}$ gehackter Petersilie unter die Masse heben. Zum Schluss anrichten und mit etwas Petersilie und Parmesan garnieren.

Zutaten

- 200g Risotto Reis
- 200g frische Pilze
- 30g getrocknete Pilze
- ca. 70g Parmesan, nach Geschmack
- $\frac{1}{2}$ Bund Petersilie
- 1 Gemüsezwiebel
- ca. 900ml Fond
- ca. 100ml Weißwein
- ca. 30g Butter
- Olivenöl

FOTOS: // SEITE 28: PRIVAT // SEITE 29: BERTRAM ROBER/PUNCTUM / SANDY RUHLAND

Rätsel-Auflösung

In der Winter-„wohnzeit“ haben wir im Fotorätsel nach einem Park gesucht, der den Stadtteil Paunsdorf umschließt. Richtig war der „Grüne Bogen“. Gewusst und die 50 Euro-Einkaufsgutscheine gewonnen haben Elke Prager und Jürgen Wolf. Die Kalender „Fantastisches Leipzig“ gingen an Gerlind Hartig, Annette Groß, Bettina Heil, Ilse Kühnast, Familie Krüger, Katrin Gassel, Oliver Teikner, Astrid Homuth, Klaus Beck und Andreas Städter. Über die Familienkarte für den Leipziger Zoo hat sich Katrin Heyde gefreut. Die Thermohygrometer testen Klaus Brade, Maria Triebe, Susann Kruggel, Reiner Arndt, Christine Müller, Selene Gerber, Sabine Johanna Glameyer, Daniel Wettlaufer-Hoffmann, Sophia Zahn und Klaus Kühne. Allen Gewinnern herzlichen Glückwunsch.

KH

Foto-Rätsel:
Wo Neues entsteht



Im Leipziger Norden startet dieser Tage ein weiteres Neubauprojekt der LWB. An der Landsberger Straße entstehen 106 geförderte Wohnungen und eine Kindertagesstätte, die in die Wohnanlage integriert sein wird. Die drei fünfgeschossigen Baukörper verfügen über jeweils einen Innenhof. Alle Wohnungen werden einen Balkon beziehungsweise im Erdgeschoss eine Terrasse haben.

KH

Wir möchten gerne wissen, nach wem die Kaserne benannt wurde, die sich gegenüber dem Baugrundstück befindet. Schreiben Sie uns bis 30. Juni 2020 mit Stichwort „Fotorätsel“. Unter allen richtigen Einsendungen werden zwei Baumarkt Gutscheine im Wert von 50 Euro verlost.



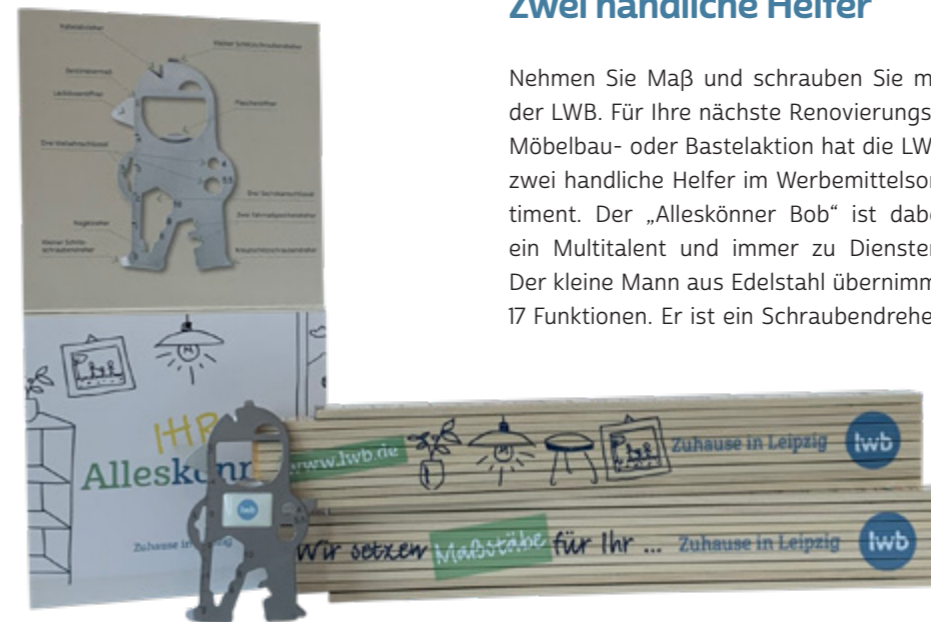
Schreiben Sie Ihre Lösungen an wohnzeit@lwb.de oder LWB mbH, Unternehmenskommunikation, Wintergartenstraße 4, 04103 Leipzig. Die Gewinnspielbedingungen lesen Sie im Impressum auf Seite 3.

Zwei handliche Helfer

Nehmen Sie Maß und schrauben Sie mit der LWB. Für Ihre nächste Renovierungs-, Möbelbau- oder Bastelaktion hat die LWB zwei handliche Helfer im Werbemittelsortiment. Der „Alleskönner Bob“ ist dabei ein Multitalent und immer zu Diensten. Der kleine Mann aus Edelstahl übernimmt 17 Funktionen. Er ist ein Schraubendreher,

Kapselheber, Kabelabzieher, Fahrradspeichen-, Sechskant- oder Vielzahn-schlüssel. Mit ihm lassen sich zudem Lackdosen öffnen, Nägel ziehen und auch kurze Strecken messen. Sollte Ihr Projekt einmal größer ausfallen, greifen Sie einfach zum Gliedermaßstab von Stabila. Der ist aus Buchenholz und bleibt Dank seiner Gelenke aus gehärtetem Federstahl stets gut in der Waage. Beide Werkzeuge wurden liebevoll im LWB Design gestaltet.

Die „wohnzeit“ hat zehn Päckchen für eine Verlosung zusammengestellt. Schreiben Sie bis zum 30.6.2020 unter dem Stichwort „LWB Handwerk“.



LWB, Zentrale Vermietung
 Wintergartenstraße 4
 Telefon 0341 9922-0
 Mo bis Fr 8 - 18 Uhr,
 E-Mail mieten@lwb.de

Kassenöffnungszeiten
 LWB, Wintergartenstraße 4
 Mo, Mi 13 - 15 Uhr
 Di 9 - 11 Uhr + 13 - 17 Uhr
 Do 9 - 11 Uhr + 13 - 15 Uhr



Ihre Ansprechpartner

bei Fragen, die über die Mieterbetreuung hinausgehen:

Sie möchten einen Mieterstreit schlichten oder Sie haben Probleme mit Ihren Mitmietern und möchten diese Konflikte lösen?



Wenden Sie sich bitte schriftlich an den Ombudsmann Torsten Kurtzer per E-Mail via torsten.kurtzer@lwb.de.

Sie haben Fragen zur Bewältigung des Alltags mit altersbedingten Einschränkungen oder suchen eine behindertengerechte Wohnung?



Wenden Sie sich an die Seniorenbeauftragte, Jana Schreiner, Telefon 0341 9922-4415 oder jana.schreiner@lwb.de.

Der Alltag verlangt zu viel von Ihnen und Ihrer Familie? Brauchen Sie Hilfe, sollen wir Sie unterstützen?



Wenden Sie sich an die Familienbeauftragte, Bianka Beck, Telefon 0341 9922-4411, bianka.beck@lwb.de oder dienstags 9 - 18 Uhr in der Wintergartenstraße 4.

Unser Service für Sie: Die Kundencenter im Überblick

Die LWB verfügt über zwölf Servicekioske und eine Außenstelle*. Die Kioske haben montags, mittwochs und freitags von 8 bis 12 Uhr sowie dienstags und donnerstags von 13 bis 18 Uhr geöffnet. In der Außenstelle* erreichen Sie uns montags von 8 bis 12 Uhr sowie donnerstags von 13 bis 18 Uhr. Und hier finden Sie uns:

Nürnberger Straße 33
 Zentrum-West, Zentrum-Nordwest, Zentrum-Südost, Gutenbergviertel, Seeburgviertel

Gerberstraße 18/20
 Zentrum, Zentrum-Nord/-Ost/-Süd, Musikviertel, Ringbebauung, Windmühlensstraße, Gohlis-Süd

Konradstraße 60
 Hanns-Eisler-Straße, Innere Ostvorstadt (Kreuzstraßenviertel), Neustadt-Neuschönefeld, Volkmarisdorf

Shukowstraße 54
 Schönefeld-Abtnaundorf, Schönefeld-Ost, Mockau-Süd, Sellerhausen-Stünz

Heiterblickallee 13
 Erla-Siedlung, Engelsdorf, Heiterblick, Paunsdorf

Riebeckstraße 36
 Reudnitz-Thonberg, Stötteritz

Bockstraße 5
 Meusdorf, Probstheida

Dürrstraße 71
 Dölitz-Dösen, Löbnig

Scharnhorststraße 17
 Connewitz, Südvorstadt, Kleinzschocher, Plagwitz, Schleußig

Ludwigsburger Straße 12
 Grünau, Schönau

Dr.-Hermann-Duncker-Str. 10
 Neulindenau

**Axis-Passage
 Georg-Schumann-Straße 171**
 Wiederitzsch, Möckern, Wahren, Eutritzsch, Gohlis

Rosenowstraße 31*
 Mockau, Thekla

Unsere aktuellen Wohnungsangebote



1 Zimmer

Umsorgt wohnen im Alter
 Schönau, 1-RW m. Balkon u. Aufzug, Bad m. Dusche, frisch saniert, Pflegedienst der AWO vor Ort, Dölziger Weg 4, 4. OG, 31 m², 315 € mtl. Warmmiete*, Bj. 1983, FW, Verbr.-ausweis, D, 108 kWh/(m²*a)

2 Zimmer

Ab ins neue Zuhause!
 Mockau, 2-RW m. Balkon, Kü. m. Fenster, Bad m. Wanne, wird frisch saniert, bezugsfertig ab 01.07.2020, Otto-Michael-Str. 26, 2. OG, 45 m², 398 € mtl. Warmmiete*, Bj. 1976, FW, Verbr.-ausweis, C, 95 kWh/(m²*a)

Seniorenfreundlich!

Probstheida, 2-RW m. Parkett, Bad m. Dusche, Abstellraum, renoviert, Aufzug, Verein ALeG e.V. im Haus, Lene-Voigt-Straße 4,

5. OG, 50 m², 409 € mtl. Warmmiete*, Bj. 1968, FW, Verbr.-ausweis, B, 66 kWh/(m²*a)

Singlewohnung!

Neulindenau, 2-RW im Altbau, TL-Bad m. Wanne, Kü. m. Fenster u. Fliesenspiegel, ruhige Seitenstraße, begrünter Innenhof, Thietmarstraße 18, 3. OG, 46 m², 388 € mtl. Warmmiete*, Bj. 1929, Gas, Verbr.-ausweis, E, 150 kWh/(m²*a)

3 Zimmer

Neubau am Wintergartenhochhaus
 3-RW mit Balkon, zwei Bäder mit Wanne bzw. Dusche, Fußbodenheizung, Parkett, mod. Ausstattung, Aufzug, Schützenstr. 15, 2. OG, 103 m², 1.270 € mtl. Warmmiete*, Bj. 2018, FW, Bedarfsausweis, B, 52 kWh/(m²*a)

Erstbezug nach Sanierung!

Grünau/Nähe zu Allee-Center, 3-RW m. Balkon, Küche mit Fenster, Bad m. Wanne, mod. Ausstattung, Aufzug, Ludwigsburger Straße 6, 5. OG, 69 m², 580 € mtl. Warmmiete*, Bj. 1986, FW, Verbr.-ausweis, C, 89 kWh/(m²*a)

Frisch saniert!

Schönefeld, 3-RW m. Balkon, Kü. m. Fenster, Bad m. Wanne, grüner Innenhof, verfügbar ab 06/2020, Schwantesstr. 5, EG, 62 m², 580 € mtl. Warmmiete*, Bj. 1975, FW, Verbr.-ausweis, C, 97 kWh/(m²*a)

.....
LEGENDE *Mietpreis inkl. Nebenkosten, zzgl. Kautions, FW = Fernwärme, Bj = Baujahr



Frühlingserwachen 2020



In der Gersterstraße 1-7 haben die LWB Hausmeister Sebastian Zschämisch (li.) und Torsten Schmidt neun noch kleine Sommerfliederbüsche gepflanzt.



.....
 Hausmeister und „Vogelwart“ Andreas Wagner (Bild u.) bei der Reinigung eines Nistkastens in der Bogislawstraße.

Tradition einmal anders

Traditionell beteiligt sich die LWB in jedem Jahr gemeinsam mit ihren Mietern und der Stadt an der Leipziger Frühjahrsputzaktion. Aus wohl bekannten Gründen musste das Ordnungsamt die Aktion unlängst absagen. Das war für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des LWB Hausmeisterbetriebes natürlich kein Grund, die Hände in den Schoß zu legen. An vielen Ecken wurde gefegt und geputzt, gejäät, geharkt und gepflanzt.



.....
 Grünflächen- und Beetbearbeitung im Kreuzstraßenviertel: LWB Hausmeister Remo Körner beschert dem Rasen den ersten Schnitt des Jahres.

FOTOS // SEITE 30: WALTRAUD GRUBITZSCH, SABINE PAWLIK // SEITE 31: VOLKMAR HEINZ

